

15. April 2014 B 111a



# JAHRESBERICHT Teil I 2013

## Geschäftsbericht



# Inhalt

---

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
----------------	----------

---

<b>Hinweise</b>	<b>6</b>
-----------------	----------

---

<b>I. Bericht über die Umsetzung der Kantonsstrategie</b>	<b>7</b>
---	----------

---

<b>II. Bericht zu den Hauptaufgaben</b>	<b>11</b>
Finanzielle Übersicht über die Hauptaufgaben	12
H0 Allgemeine Verwaltung	13
H1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit	18
H2 Bildung	21
H3 Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	24
H4 Gesundheit	26
H5 Soziale Sicherheit	28
H6 Verkehr	30
H7 Umweltschutz und Raumordnung	32
H8 Volkswirtschaft	36
H9 Finanzen und Steuern	39

---

<b>III. Bericht zur Jahresrechnung</b>	<b>41</b>
1. Gesamtergebnis	42
2. Details zum Gesamtergebnis	44
3. Finanzpolitische Beurteilung	50



## Vorwort



Lukas Gresch-Brunner, Marcel Schwerzmann, Reto Wyss, Robert Küng, Yvonne Schärli-Gerig, Guido Graf (v. l.)

### Der Innovationsmotor läuft.

«Luzern ist ein Innovationsmotor» lautet ein strategisches Ziel des Kantons. Damit bekennen wir uns dazu, Innovationen aktiv zu fördern. Sie bilden den Lebensnerv für unsere Wettbewerbsfähigkeit. Ohne Neuerungen bleiben wir stehen – und fallen zurück. Die Politik muss die Rahmenbedingungen schaffen, damit der Innovationsmotor laufen und zukünftiges Wachstum und Wohlstand sichern kann.

**«Die Politik muss die Rahmenbedingungen schaffen, damit der Innovationsmotor laufen und zukünftiges Wachstum und Wohlstand sichern kann.»**

Unser Kanton bietet einen guten Nährboden für Innovationen: qualifizierte und leistungsbereite Menschen, anerkannte Bildungsinstitutionen, niedrige Steuern, hervorragende Infrastrukturen und eine hohe Rechtssicherheit. Trotzdem: Selbstzufriedenheit ist der grösste Feind von Innovationen. Wir wollen unser Potenzial als Innovationsmotor mit dem Ziel ausbauen, zu den innovativsten Kantonen der Schweiz zu gehören. Wie kaum anderswo besteht im Kanton Luzern eine breite Palette von Unternehmen. Wir setzen weiterhin auf Vielfalt, was uns krisenresistenter macht und die Chance bietet, dass die Berufsgruppen ihr Know-how austauschen. Für nachhaltig innovatives Denken braucht es aber auch konstruktive Kritik. Bildung, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft müssen sich stets die Kritikfähigkeit bewahren.

Im Jahresbericht 2013 lassen wir eine Auswahl innovativer Köpfe aus dem Kanton Luzern zu Wort kommen. Die Treiber von Innovationen in unserem Kanton sind sowohl Weltkonzerne als auch viele Kleinunternehmen. Für einen starken Innovationsstandort braucht es eine Politik, die für gute Rahmenbedingungen besorgt ist und schlanke, effiziente Verwaltungsabläufe garantiert. Wir sorgen mit unserer Politik dafür, dass der Innovationsmotor weiter läuft und an Fahrt gewinnt: zugunsten des Lebens- und Wirtschaftsraums Kanton Luzern.

### Der Regierungsrat

# Hinweise

Der Jahresbericht besteht aus zwei Teilen:

- Geschäftsbericht (Jahresbericht Teil I)
  - Bericht über die Umsetzung der Kantonsstrategie
  - Bericht zu den Hauptaufgaben
  - Bericht zur Jahresrechnung 2013
  
- Jahresbericht Teil II
  - Beschlüsse des Kantonsrates (Entwürfe)
  - Aufgabenbereiche
  - Jahresrechnung
  - Konsolidierte Rechnung
  - Bericht über die Umsetzung der überwiesenen Motionen und Postulate
  - Anhang

Die beiden Dokumente sind unter folgender Internet-Adresse elektronisch verfügbar (pdf):  
[www.lu.ch/r/fd\\_jahresberichte](http://www.lu.ch/r/fd_jahresberichte)

Die in beiden Teilen des Jahresberichtes aufgeführten Werte für den Voranschlag 2013 beruhen auf dem ergänzten Voranschlag 2013. Die Werte des vom Kantonsrat beschlossenen Voranschlages 2013 sind ergänzt mit den Kreditüberträgen vom Jahr 2012 ins Jahr 2013, den vom Kantonsrat beschlossenen Nachtragskrediten 2013 sowie den Kreditüberträgen vom Jahr 2013 ins Jahr 2014. Die Herleitung des ergänzten Voranschlages 2013 ist im Jahresbericht Teil II, Anhang zur Jahresrechnung, Kap. III.6.3 dargestellt.

## I. Bericht über die Umsetzung der Kantonsstrategie

*Marcel Egli in der Schwerelosigkeit während eines Fluges, bei dem die Auswirkungen der Schwerkraft auf Muskelzellen untersucht werden. Das Kompetenzzentrum Aerospace Biomedical Science and Technology der Hochschule Luzern – Technik & Architektur ist auf die Umsetzung biomedizinischer und biotechnologischer Experimente im Weltraum spezialisiert.*



## Luzern steht für Lebensqualität

Der Kanton Luzern ist ein Gemeinwesen, auf das wir stolz sein können. In allen wichtigen Lebensbereichen findet die Bevölkerung hervorragende Bedingungen und Angebote vor. Diesen hohen Standard wollen wir halten. Deshalb unterstützen wir eine Gesellschaft, die zusammenhält. Wir sorgen für einen schonenden Umgang mit unserer natürlichen Umwelt. Und wir setzen uns dafür ein, dass unsere öffentlichen und privaten Leistungen international wettbewerbsfähig bleiben.

### **Solidarische Gesellschaft**

AHV und IV, Ergänzungsleistungen und wirtschaftliche Sozialhilfe sichern Existenzen. Die solidarische Gesellschaft ist für uns aber mehr als das Zusammenspiel der Sozialwerke: Die Luzernerinnen und Luzerner nehmen Rücksicht auf ihre Mitmenschen. Sie gleichen unterschiedliche Startchancen aus. Sie fühlen sich wohl und sicher. Und sie gehen verantwortungsvoll mit den natürlichen, energetischen und finanziellen Ressourcen um.

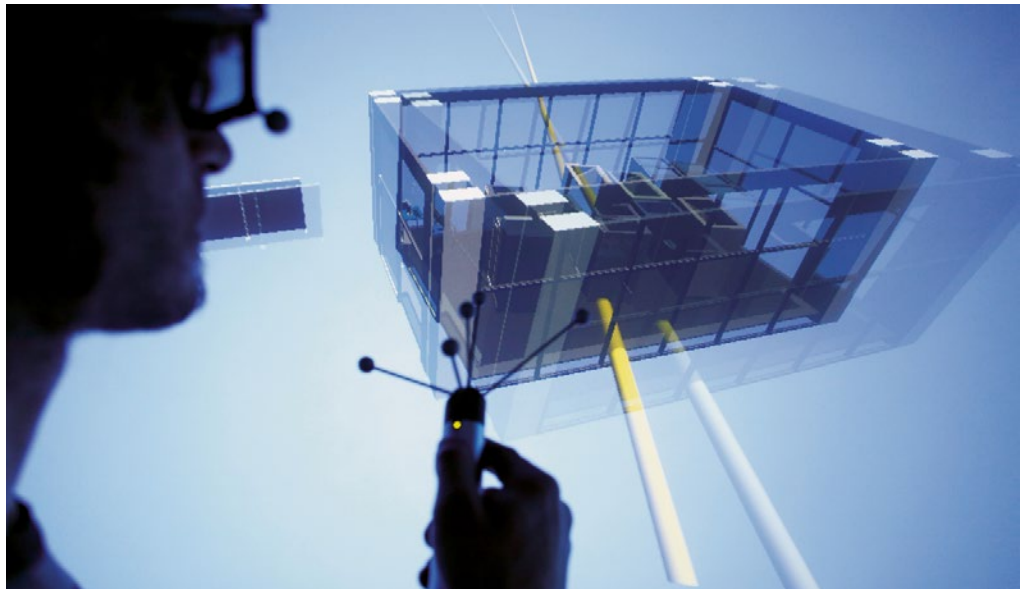
Wir haben im Jahr 2013 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «solidarische Gesellschaft» umgesetzt: Änderung Stipendengesetz, Programm «Gesundheit im Alter», Massnahmen gegen Gewalt bei Fussballspielen (Beitritt Hooligan-Konkordat), Grundsteinlegung für ein Kinder- und Jugendleitbild, neues Gesetz für die Nutzung des tiefen Untergrundes (Geothermie), Anpassung Förderprogramm Energie, Sportförderungsgesetz, Neuerungen Prämienverbilligung.

### **Flächendeckende Grundversorgung**

Wer medizinische Hilfe braucht, soll sie ohne Umwege erhalten. Deshalb unterstützen wir ambulante Gesundheitsleistungen in allen Regionen. Gleichzeitig soll die Luzerner Bevölkerung einen regionalen Zugang zu hervorragenden stationären Leistungen haben. Diesen Part übernehmen die Kliniken und Institute des Luzerner Kantonsspitals.

Wir haben im Jahr 2013 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «flächendeckende Grundversorgung» umgesetzt: neue Eignerstrategie Luzerner Kantonsspital und Luzerner Psychiatrie, Ausbau Spitalregion Lunis, Plattform «Luzerner Dialog Gesundheitspolitik», Massnahmen gegen Fachkräftemangel im Gesundheitswesen, frühzeitige Reaktion auf steigende Zahl Demenzkranker, freiwillige Schulimpfung.





## Luzern ist ein Innovationsmotor

Über 26'000 Betriebe im Kanton Luzern bieten Arbeitsplätze an – vom Bauernhof über den familiären Handwerksbetrieb bis zum Industrieunternehmen. Wir helfen ihnen, im Wettbewerb zu bestehen. Dazu vernetzen wir die Wirtschaft mit der Wissenschaft und dem Bildungswesen. Und wir sorgen dafür, dass unsere Betriebe günstige Rahmenbedingungen und tiefe Belastungen vorfinden.

### Innovations- und Wissenstransfer

Ein Top-Niveau in der Berufsbildung, gut vernetzte Hochschulen, ein breites Arbeitsplatzangebot: Diese Trümpfe garantieren die Wettbewerbsfähigkeit unseres Werkplatzes. Wir spielen sie geschickt aus, um einen mehrfachen Gewinn zu erzielen: von einer chancen- und begabungsgerechten Förderung der Kinder und Jugendlichen über ein hochwertiges Ausbildungsangebot und qualifizierte Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger bis hin zu einer robusten und innovativen Wirtschaft.

Wir haben im Jahr 2013 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «Innovations- und Wissenstransfer» umgesetzt: Änderung Universitätsgesetz, Schaffung Departement Informatik an der Hochschule Luzern (HSLU), Beitritt Finanzierungsvereinbarung Höhere Fachschulen, Volksabstimmung Speicherbibliothek Büron, digitale Bibliothek Zentralschweiz.

### Firmenfreundliches Umfeld

In der Diskussion um firmenfreundliche Standortfaktoren geht eines oft vergessen: Wirtschaftsförderung ist zuallererst Bestandespflege. Wir tragen Sorge zu den im Kanton Luzern ansässigen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern. Mit administrativen und fiskalischen Entlastungen wollen wir Arbeitsplätze erhalten und ein stetiges Wirtschaftswachstum in den bewährten Strukturen auslösen.

Wir haben im Jahr 2013 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «Firmenfreundliches Umfeld» umgesetzt: Teilrevision Planungs- und Baugesetz, Förderung von Neu- und Jungunternehmern, Imagekampagne Berufsmatura, Förderung höhere Berufsbildung, Tagung betriebliche Gesundheitsförderung, Forum Arbeit zum Thema «Karriere», Projekt Familienfreundliche KMU.

*«Innovatives Denken und Handeln war in den vergangenen 30 Jahren der Schlüssel zu unserem Erfolg. Innovation braucht es in allen Betriebsbereichen und über alle Stufen. Die erfolgte Nachfolgeregelung sichert die Firmenzukunft für weitere 30 Jahre. Sie ist ebenso das Resultat eines Innovationsprozesses.»*

Domenic Steiner, Verwaltungsratspräsident Thermoplan AG, Weggis  
Die Thermoplan AG ist eine weltweit führende Herstellerin für die Entwicklung und Herstellung von innovativen Spezialgeräten der Gastronomie.





## Stadt und Land stärken sich gegenseitig

Stadt und Land, Be- und Entschleunigung, Dichte und Weite: Luzerns Kontraste sind reizvoll. Sie machen einen wichtigen Teil unserer Lebensqualität aus. Der Ausgleich zwischen den Kantonsteilen und ihren Interessen ist ein grosser Erfolg und bleibt für die Politik eine grosse Aufgabe. Wir nehmen diese Aufgabe ernst.

### **Perspektiven für die Landschaft**

Landschaft ist ein Wert, ein materieller und vor allem ein ideeller. Diesen Wert schützen wir. Wir fördern Entwicklungsperspektiven für die Luzerner Landschaft, die den Wohlstand der Bevölkerung gewährleisten, ohne die natürlichen Ressourcen zu zerstören.

Wir haben im Jahr 2013 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «Perspektiven für die Landschaft» umgesetzt: Revision Waldgesetz, Richtlinien für Solaranlagen, Waldentwicklungspläne, Gesetz über die Korporationen, Bauprogramm für Kantonsstrassen, öV-Bericht, Baubeginn Neugestaltung Seetalplatz.

### **Leistungsfähige Verkehrssysteme**

Erreichbarkeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Wohn- und Arbeitsplatzqualität. Wir stärken die Regionen des Kantons Luzern, indem wir sie durch leistungsfähige Verkehrssysteme an die regionalen Zentren und ans Zentrum Luzern anbinden.

Wir haben im Jahr 2013 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «Leistungsfähige Verkehrssysteme» umgesetzt: Auflageprojekt Tiefbahnhof, Bauprogramm für Kantonsstrassen, Baubeginn Neugestaltung Seetalplatz, Umfahrungsstrasse Sempach Station, Erarbeitung Variante Spange Nord.

## II. Bericht zu den Hauptaufgaben



*Im drehbaren Lichtmesscontainer auf dem Campus der Hochschule Luzern – Technik & Architektur werden Forschungsprojekte mit Kunst- und Tageslicht durchgeführt. Ausserdem dient er als Demonstrator in der Ausbildung, um Studierenden die Anwendungen von Licht zu vermitteln. Der Container kann auch von externen Partnern für Untersuchungen genutzt werden.*

## Finanzielle Übersicht über die Hauptaufgaben

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	3'542,7	3'596,1	3'631,7
Ertrag	-3'485,3	-3'564,5	-3'636,9
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>57,4</b>	<b>31,6</b>	<b>-5,2</b>
Aufwand-/Ertragsüberschuss je Hauptaufgabe:			
H0 Allgemeine Verwaltung	119,5	128,8	101,7
H1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit	137,7	146,2	144,4
H2 Bildung	617,9	630,9	626,1
H3 Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	26,1	26,3	27,3
H4 Gesundheit	298,7	317,2	317,8
H5 Soziale Sicherheit	189,9	196,5	192,7
H6 Verkehr	31,0	31,9	32,5
H7 Umweltschutz und Raumordnung	39,4	38,6	37,2
H8 Volkswirtschaft	28,9	28,4	27,8
H9 Finanzen und Steuern	-1'431,7	-1'513,2	-1'512,7
<b>Investitionsrechnung</b>			
Ausgaben	208,3	195,2	179,7
Einnahmen	-68,4	-57,1	-63,8
<b>Ausgaben-/Einnahmenüberschuss</b>	<b>139,9</b>	<b>138,1</b>	<b>115,9</b>

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

Die Jahresrechnung 2013 weist in der Erfolgsrechnung einen Gesamtaufwand von 3'631,7 Millionen Franken und einen Gesamtertrag von 3'636,9 Millionen Franken aus. Dies ergibt einen Ertragsüberschuss von 5,2 Millionen Franken. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 31,6 Millionen Franken. Der wichtigste Faktor für diese Verbesserung stellt die allgemeine Verwaltung in den Bereichen Immobilien (insbes. infolge zusätzlicher Gewinne aus Grundstückverkäufen und tieferen Unterhaltskosten) und Personal (Auflösung Rückstellung aus dem Wegfall Sanierungsbeitrag an die Luzerner Pensionskasse) dar. Weiter fallen für die Bildung höhere Erträge und für die soziale Sicherheit tiefere Kosten an. In der Investitionsrechnung wird das Budget netto unterschritten.

Im Folgenden wird pro Hauptaufgabe auf die Umsetzung der wichtigsten Massnahmen und Projekte im Berichtsjahr 2013 eingegangen. Ergänzt werden diese Erläuterungen mit Informationen zu den Finanzen.



*«Innovation in der ökologischen Mäusebekämpfung und im biologischen Pflanzenschutz ist der Schlüsselfaktor unserer weltweiten Konkurrenzfähigkeit.»*

Esther Manser, Tierärztin, Fachbereichsleiterin Mäusebekämpfung, Andermatt Biocontrol, Grossdietwil  
Die Andermatt Biocontrol bietet sinnvolle biologische Alternativen zu chemischen Pflanzenschutzmitteln an – für eine gesunde Nahrungsmittelproduktion.

## H0 Allgemeine Verwaltung

Wir betrachten es als Daueraufgabe, die staatlichen Strukturen und Abläufe zweckmässig, schlank und bürgernah zu gestalten. Die Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Luzern sollen von Effizienz- und Qualitätssteigerungen in der Verwaltung profitieren.

### Massnahmen und Projekte

#### Kundenorientierte Verwaltung und E-Government

##### E-Government-Strategie

Die Strategie wird in Zusammenarbeit mit den Luzerner Gemeinden und dem Bund umgesetzt. 2013 haben wir verschiedene Projekte wie den Ausbau LUnet mit Glasfaseranschluss für Gemeinden, eBAGE+ (Einbezug der Gemeinden in den elektronischen Baugesuchsprozess) und das Objektwesen Luzern (Gesamtlösung für den Austausch von Objektdaten) initialisiert oder mit deren Umsetzung begonnen.

##### Umsetzung LuTax

Mit dem Projekt LuTax haben wir alle IT-Sachmittel der Gemeinden und des Kantons im Bereich Steuern vereinheitlicht und zentralisiert. Das Projekt haben wir im November 2013 erfolgreich abgeschlossen. Sämtliche Projektziele wurden erreicht. Verbleibende Pendenzen und Wünsche der Gemeinden wurden von der Projektorganisation der nachfolgenden Betriebsorganisation übergeben.

##### Aufbau Internetsteuererklärung

Aufgrund der knappen finanziellen Ressourcen sowie unter der Berücksichtigung der E-Government-Strategie Luzern haben wir entschieden, dieses Projekt erst dann zu realisieren, wenn die Voraussetzungen und das Portal der E-Government-Strategie festgelegt sind. Dies wird voraussichtlich ab 2016 der Fall sein.

##### Weiterentwicklung des elektronischen Baugesuchsverfahrens (eBAGE+)

Die elektronische Baugesuchs- und Bewilligungslösung eBAGE+ ist ein Kooperationsprojekt mit Beteiligung der Luzerner Gemeinden, des Kantons Luzern und der Stadt Winterthur. Die Lösung wird den Bauherrschaften, Planverfasserinnen und Planverfassern und Behörden eine vollständig elektronische Abwicklung der Verfahren ermöglichen. Wir haben den Auftrag zur Realisierung im Juni 2013 erteilt. Die Inbetriebnahme ist im Oktober 2014 vorgesehen.

##### E-Voting

E-Voting wird im Kanton Luzern regelmässig von über 45 Prozent der Auslandschweizerinnen und -schweizer genutzt. Die mögliche Ausdehnung der elektronischen Stimmabgabe auf die Stimmberechtigten im Kanton Luzern musste aus Spargründen verschoben werden.

##### Weiterentwicklung kantonales Geoportal

Wir haben die Qualität des kantonalen Geoportals 2013 verbessert und die Angebote gemäss Kundenbedürfnissen weiterentwickelt.

##### Strassenverkehrsamt

Dank der Anbindung des Viacar-Systems an das kantonale Einwohnerregister Lureg konnten wir die Adressdatensätze abgleichen und 40'000 abweichende Datensätze zum grossen Teil bereinigen. Die

nicht zustellbaren Fakturen konnten so um rund 50 Prozent reduziert werden. Bei einer verkehrsmedizinischen Fortbildung haben wir gegen 200 Ärzte aus dem Kanton Luzern auf die neuen Anforderungen aus «Via sicura» vorbereitet und geschult.

### Wirkungsvolle Verwaltung (Optimierung der Strukturen, Instrumente und Prozesse)

#### Umsetzung SAP-Strategie Kanton Luzern

Wir haben verschiedene Projekte aus der SAP-Strategie initialisiert. Entsprechend des Umsetzungsplans sind dies insbesondere Projekte für die Optimierung der HR-Prozesse: Ein-/Austritt, elektronische Rekrutierung, elektronisches Personaldossier, integrierte Zeitwirtschaft. Zudem haben wir 2013 das SAP-Hosting (Basisbetrieb) ausgeschrieben und das Migrationsprojekt erfolgreich abgeschlossen.

#### Umsetzung Public Corporate Governance (PCG)

Das Gesetz ist per 1. Januar 2013 in Kraft getreten. Wir haben 2013 die Eigenerstrategien der Beteiligungen im Verwaltungsvermögen verabschiedet. Unser Planungsbericht über die Beteiligungsstrategie für die Gesamtheit der Kantonsbeteiligungen wird dem Kantonsrat im Frühjahr 2014 vorgelegt.

#### Standardisierung und Automatisierung Prozess Personaleintritt/-austritt (Bestandteil SAP-Strategie)

Wir haben die Vorarbeiten abgeschlossen. Die Erstellung eines Konzeptes zur technischen Umsetzung ist im Rahmen eines Nachfolgeprojektes in Arbeit.

#### Steuerung von Aufgaben und Ressourcen auf kommunaler Ebene

Anfang 2013 haben wir das Projekt stark.lu zusammen mit Vertretern der Gemeinden in Angriff genommen. Die für alle Themenbereiche erstellten Grobkonzepte konnten im Juli durch die Projektsteuerung verabschiedet werden. Per Ende 2013 wurden die Detailkonzepte ausgearbeitet.

#### Umsetzung Informatikstrategie

Die strategischen Ziele Wirtschaftlichkeit verbessern, Sicherheit und Verfügbarkeit verbessern, Informatik als Geschäftspartnerin etablieren, flexible Arbeitsplätze anbieten, moderne Kommunikationsmittel einführen, Komplexität beherrschen, E-Government ermöglichen haben wir im Jahr 2013 weiter konkretisiert, in Vorhaben und Projekten bearbeitet und periodisch überprüft.

#### IKS (internes Kontrollsystem) und Risikomanagement

2012/2013 wurde ein Konzept für ein integriertes Risikomanagement einschliesslich IKS erstellt. Die Umsetzung haben wir 2013 in verschiedenen Pilotdienststellen getestet und die flächendeckende Einführung beschlossen. Diese erfolgt bis 2015 in allen Organisationseinheiten.

#### Qualitätsmanagement

2013 sind weitere Grundlagenpapiere erstellt sowie das Konzept des Kompetenzzentrums und die zugehörigen Prozesse erarbeitet worden. Die Dienststellen haben die individuellen Planungen vorgenommen und setzen die beschlossenen Minimalanforderungen um.

#### Elektronische Geschäftsverwaltung

Unter der Leitung der Staatskanzlei führt die kantonale Verwaltung die elektronische Geschäftsführung ein. 2013 wurde die Ablieferungsschnittstelle für Applikationen mit geschäftsrelevanten Daten ins Archiv definiert und eine Scanning-Lösung entwickelt. Zudem konnten weitere Dienststellen mit einer Standard-Geveer-Applikation, welche eine ordnungsgemässe Aktenführung sicherstellt, ausgerüstet werden.

*«Innovation und Tradition sind mir gleichermassen wichtig. Mit viel Liebe zum Detail und Leidenschaft kreieren wir immer wieder neue, innovative Gaumenfreuden, wie damals vor mehr als 170 Jahren, als hier das Rezept für das Willisauer-Ringli erfunden wurde.»*

Michael Renggli und Sohn Elias, Chocolatier Amrein, Willisau  
Chocolatier Amrein ist das Ursprungshaus des Original Willisauer Ringli (seit 1850).



**Zusammenlegung Schatzungswesen Steuern und Gebäudeversicherung**

Wir haben das Projekt Anfang Juli 2013 abgebrochen. Gleichzeitig wurde ein Projektauftrag zur Revision des Schatzungswesen erteilt. Die Planungs- und Finanzkommission (PFK) wurde im Herbst 2013 entsprechend informiert.

**Gesetz über die Steuerung der Finanzen und Leistungen (FLG)**

Das FLG ist seit dem 1. Januar 2011 in Kraft. Wir haben 2013 die konsolidierte Jahresrechnung (per 31.12.2012) und erstmals einen konsolidierten Aufgaben- und Finanzplan, AFP 2014–2017, erstellt.

**Revision Publikationsgesetz**

Die Totalrevision des Publikationsgesetzes soll durchgeführt werden, sobald die wichtigsten amtlichen Publikationen für die Volldigitalisierung bereitstehen. Wir haben das Teilprojekt zur Systematischen Rechtssammlung (Einführung einer xml-Datenbank) im Jahr 2013 gestartet. Die Entwürfe zu neuen Rechtsgrundlagen für die Protokolle des Kantonsrates («Verhandlungen des Kantonsrates») wurden im Rahmen des Projektes «Revision der Geschäftsordnung des Kantonsrates» erarbeitet und zu Vernehmlassungsreife gebracht. Auch für die weiter gehende Digitalisierung des Kantonsblattes sind Vorarbeiten gemacht worden.

**Erhöhung der Systemsicherheit und der Datenaktualität der zentralen Raumdatenbank**

Die Informatiksysteme werden laufend optimiert. Dies erhöht die Sicherheit der zentralen Raumdatenbank und verbessert die Aktualität der gespeicherten Daten.

**Erneuerung und Pflege des kantonalen Datensatzes (Konzerndaten)**

Um die Rechtssicherheit zu garantieren und im Interesse einer korrekten Information der Einwohnerinnen und Einwohner erneuern und pflegen wir die Geodaten der kantonalen Verwaltungsstellen ständig.

**BKD: Erarbeiten einer departementalen Strategie**

Die Arbeiten für die BKD-Strategie, inklusive der dazugehörigen Bereichsstrategien, haben wir beendet. Die Strategie per 2017 liegt vor. Die Informations- und Schulungsschritte innerhalb des BKD sind beendet.

**BKD: Aufbau einer departementalen Governance in den Bereichen Kommunikation, Recht, Controlling, Finanzen, Informatik, Prozesse und Organisation**

Kommunikationsrichtlinien sowie das Konzept Recht sind verabschiedet und gelten. Die Governance im Bereich Prozesse und Organisation liegt vor, jene in den Bereichen Informatik und Controlling/Finanzen sind in Erarbeitung.

**Einführung einer einheitlichen Schulverwaltungslösung an den Gymnasien**

Die Herstellerfirma befindet sich derzeit in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Wir streben zusammen mit einer Interessengruppe verschiedener Kantone und Städte eine Lösung an, um die Wartung der bestehenden Installationen sicherzustellen.

**Verantwortungsvolle Immobilienbewirtschaftung****Umsetzung Immobilienstrategie**

Die folgenden Projekte haben wir 2013 weiterbearbeitet: zentrales Verwaltungsgebäude am Seetalplatz (Waffel), Ausbau Gefängnis Grosshof, Kooperative Speicherbibliothek Büron, Optimierung der Betriebsabläufe und Konzentration der Standorte der Luzerner Polizei (Überprüfung des Projektes Sicherheitszentrum Sempach), kostendeckender Betrieb durch eine bessere Nutzung der historischen Bauten (Zeughaus Musegg, historische Gebäude St. Urban usw.), Immobilienstrategie tertiäre Bildung und Ver-

kauf von nicht mehr benötigten Grundstücken und Liegenschaften. Unsere weiteren Schwerpunkte sind die Substanzerhaltung (Werterhaltung hat Vorrang vor Neuinvestitionen) und die energetische sowie ökologische Optimierung der kantonalen Gebäude, die flächendeckende Einführung und Umsetzung der Flächen- und Ausbaustandards und die Planung eines Neubaus für die Zentral- und Hochschulbibliothek und das Kantonsgericht an der Sempacherstrasse in Luzern.

### **Attraktiver Arbeitgeber**

#### **Massnahmen im Besoldungsbereich**

Zur Aktualisierung der Funktionsumschreibungen sowie der Einführung der Fachlaufbahn haben wir eine Änderung der Besoldungsverordnung Verwaltungspersonal vorbereitet und eine interne Anhörung durchgeführt. Die Umsetzung kann kostenneutral erfolgen. Im Rahmen der strukturellen Lohnmassnahmen haben wir vorgesehen, durch eine Anpassung der oberen Lohnklassen (Änderung Besoldungsordnungen Verwaltungspersonal und Lehrpersonen) die Konkurrenzfähigkeit der Kaderlöhne zu verbessern. Das Projekt wurde aus Spargründen um ein weiteres Jahr verschoben.

#### **Optimierung HR-Prozesse (Bestandteil SAP-Strategie)**

Aufgrund von Sparmassnahmen wurde die Umsetzung dieses Vorhabens, welches auch die Einführung eines HR-Portals beinhaltet, um ein Jahr verschoben. Wir haben das weitere Vorgehen definiert und der Entwurf des Projektauftrages liegt vor. Prioritär ist dabei die Standardisierung und Optimierung des Rekrutierungsprozesses mittels integrierter IT-Unterstützung.

#### **Konzept Personalmarketing**

Eine erste Analyse zu den Stärken und Schwächen als Arbeitgeber haben wir 2013 erstellt. Zudem wurde die Detailplanung für das weitere Vorgehen des Kantons bezüglich Erstellung und Umsetzung des Konzepts gestartet. Wir haben den Rekrutierungsprozess analysiert und dokumentiert sowie den Optimierungsbedarf aufgezeigt.

### **Leistungsfähige Gemeindefusionen**

#### **Gemeindefusionen**

Im März 2013 hat der Hitzkircher Gemeinderat entschieden, eine Fusion mit der Gemeinde Altwis zu prüfen. Im Juni 2013 haben wir den Vertrag über die Fusionsabklärungen der Gemeinden Altwis und Hitzkirch genehmigt. Die Abklärungen sind im Gange. Geplant ist, dass die Fusion auf den 1. Januar 2016 in Kraft tritt.

#### **Zusammenarbeitsprojekte in den Gemeinden**

Am Kooperationsprojekt Willisau sind zehn Gemeinden beteiligt. Auf den 1. April 2013 wurden die Steuerämter von Gettnau, Luthern und Grossdietwil ins Steueramt Willisau integriert. Ende Mai fand die Gründungsversammlung für die Zusammenlegung der Spitex statt; sie wird Anfangs 2014 in Kraft treten. Ende 2013 wurde weiter beschlossen, auch die Musikschulen zusammenzulegen. Die Umsetzung ist im Gang.

#### **Korporationsgesetz**

Wir haben einen entsprechenden Gesetzesentwurf erarbeitet. Diesem hat der Kantonsrat im Dezember 2013 zugestimmt.



## Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	359,7	367,7	357,4
Ertrag	-240,2	-238,8	-255,7
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>119,5</b>	<b>128,8</b>	<b>101,7</b>
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
1010 Staatskanzlei	8,7	9,0	8,7
1020 Finanzkontrolle	1,6	1,7	1,6
2010 Stabsleistungen BUWD	3,9	4,9	4,4
3100 Stabsleistungen BKD	6,4	7,6	7,3
4020 Stabsleistungen FD	7,5	8,7	7,5
4030 Dienstleistungen Finanzen	4,3	4,7	4,5
4040 Dienstleistungen Personal	9,1	1,8	-4,0
4050 Informatik und Material	0,1	0,0	-2,6
4060 Dienstleistungen Steuern	29,0	32,5	31,3
4070 Dienstleistungen Immobilien	0,2	0,7	0,8
4071 Immobilien	29,9	37,0	23,6
5010 Stabsleistungen GSD	5,1	5,6	4,8
6610 Stabsleistungen JSD	5,9	6,6	6,4
6660 Dienstleistungen für Gemeinden	2,0	2,4	2,0
6680 Staatsarchiv	3,7	4,0	3,9
6700 Gemeindeaufsicht	2,1	1,8	1,6
<b>Investitionsrechnung</b>			
Ausgaben	59,9	55,3	41,4
Einnahmen	-3,0	-0,4	-5,6
<b>Ausgaben-/Einnahmenüberschuss</b>	<b>56,9</b>	<b>54,9</b>	<b>35,9</b>

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe HO Allgemeine Verwaltung resultiert in der Erfolgsrechnung 2013 gegenüber dem Budget eine Verbesserung von netto 27,1 Millionen Franken. Diese findet sich hauptsächlich im Aufgabenbereich 4071 Immobilien (insbes. infolge zusätzlicher Gewinne aus Grundstückverkäufen und tieferen Unterhaltskosten) und 4040 Personal (Auflösung Rückstellung aus dem Wegfall Sanierungsbeitrag an die Luzerner Pensionskasse). In den übrigen Aufgabenbereichen sind netto überwiegend Minderaufwände zu verzeichnen. Die Investitionsrechnung schliesst tiefer als im Budget ab. Die tieferen Ausgaben für Immobilien und Informatik und die höheren Bundeseinnahmen für Immobilienprojekte sind für dieses Ergebnis verantwortlich.

*«Erfolgreiche Innovation hat mit einem genialen Geistesblitz nur wenig gemeinsam. Gefordert sind ausgefeilte Geschäftsprozesse und harte Knochenarbeit.»*

Hans-Rudolf Schurter,  
Verwaltungsratspräsident Schurter AG, Luzern  
Schurter AG ist ein international führender Innovator und Produzent von Elektronikkomponenten zur Gewährleistung einer sicheren Stromzuführung.



# H1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Die öffentliche Sicherheit ist der Luzerner Bevölkerung und uns sehr wichtig. Wir sorgen dafür, dass sich die Luzerner Polizei, die Strafverfolgung und der Strafvollzug den gesellschaftlichen Entwicklungen anpassen können. Einerseits sind die entsprechenden Strukturen zu gewährleisten, andererseits sind die Schwerpunkte beim Leistungsauftrag und in der täglichen Arbeit richtig zu setzen.

## Massnahmen und Projekte

### Kriminalitätsbekämpfung

#### Kampf gegen Internet-, Computer-, Päd- und Wirtschaftskriminalität

Bei der Internet- und Computerkriminalität ist ein enormes Ansteigen des Datenvolumens mit hoher Komplexität feststellbar. Dies ergibt sich namentlich aus der rasanten technischen Entwicklung. Im Bereich Pädokriminalität ist die Anpassung im Gesetz über die Luzerner Polizei für verdeckte Ermittlung seit Oktober 2013 in Kraft. Die knappen personellen Ressourcen lassen eine Umsetzung bisher nur beschränkt zu. Bei der Wirtschaftskriminalität ist eine wachsende Zahl von Fällen mit grosser Komplexität zu verzeichnen. In Ermittlungsverfahren verzeichnen wir seit Einführung der neuen Strafprozessordnung einen enormen Mehraufwand, insbesondere für die Einvernahme von Verfahrensbeteiligten.

#### Gewaltmonopol bei der Polizei behalten

Wir haben die Konsequenzen des sicherheitspolitischen Berichts des Bundesrates und des Berichts zum Postulat Malama geprüft und soweit erforderlich umgesetzt. Private Sicherheitsdienstleister werden in der Regel dort eingesetzt, wo keine staatlichen Zwangsmassnahmen nötig sind.

### Sicherheit der Bevölkerung erhöhen, Sicherheitsgefühl verbessern

#### Bestandeserhöhung Luzerner Polizei

Bis Ende 2013 haben wir 34 der vorgesehenen 40 Stellen gemäss Planungsbericht vom 22. April 2008 aufgestockt. 2014 werden auch die restlichen sechs Stellen besetzt.

#### Weiterführung von Wegweisung und Rayonverbot bei häuslicher Gewalt

Im Jahr 2013 wurden 54 polizeiliche Wegweisungen ausgesprochen (2012: 52). Diese dauerten durchschnittlich 12,2 Tage. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, eine Wegweisung von maximal 20 Tagen auszusprechen.

#### Konsequente Ahndung von Verstössen, schnelle Verfahren

Die Durchlaufzeit von Strafbefehlen gegen Erwachsene lag im Durchschnitt bei 3,3 Monaten (Soll: 4 Monate). Bei Jugendlichen dauerte das Strafbefehlsverfahren im Durchschnitt 1,9 Monate (Soll: 2 Monate). Damit konnten wir wesentliche Vorgaben zur Beschleunigung der Verfahren einhalten. Wegen des erhöhten Arbeitsdruckes – über 3'000 Fälle mehr als im Vorjahr – lag aber die Erledigungsquote im Jahr 2013 mit 95 Prozent unter den angestrebten 100 Prozent. Die Dauer bei den Anklageverfahren gegen Erwachsene lag durchschnittlich bei 19,4 Monaten (Soll: 18 Monate), bei Jugendlichen im Schnitt bei 11,6 Monaten (Soll: 12 Monate). Die auf den 1. Juli 2013 vom Kantonsrat bewilligte Schaffung von weiteren Stellen in der Staatsanwaltschaft zeigte mit der Beschleunigung der Verfahren bereits positive Wirkung. Für 2014 streben wir eine höhere Erledigungsquote an.



*«Innovation ist der Schlüsselfaktor unserer Konkurrenzfähigkeit. Nur wer innovative Produkte auf den Markt bringt, kann im globalisierten Wettbewerb bestehen.»*

Max Renggli, CEO Renggli AG, Sursee/Schötz  
Die Renggli AG ist spezialisiert auf den energieeffizienten Holzbau und gehört zu den Pionieren der Minergie-Standards.

#### Videüberwachung im öffentlichen Raum

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Videüberwachung ist die Grundlage geschaffen. Es liegt nun an den Gemeinden, das Instrument bei Bedarf einzusetzen.

#### Bau des Funknetzes Polycom

Die Infrastruktur des Funknetzes Polycom ist – mit Ausnahme der Basisstation Oberhasli, Kastanienbaum (Einsprachen der Bevölkerung) – fertiggestellt. Sämtliche BORS (Rettungsdienst, Feuerwehr, Dienststelle Verkehr und Infrastruktur sowie der Zivilschutz) arbeiten mit dem Netz. Von den budgetierten 34,2 Millionen Franken wurden bis anhin 27,6 Millionen Franken ausgegeben. Von den in Aussicht gestellten Bundesbeiträgen von 7,9 Millionen Franken sind bereits 7,8 Millionen Franken eingegangen. Aus heutiger Sicht wird das Projekt Polycom netto rund 3,8 Millionen Franken unter den prognostizierten Gesamtkosten abschliessen.

#### Bau des Sicherheitszentrums Sempach

Die Umsetzung des Bauvorhabens wurde aus Spargründen um mehrere Jahre aufgeschoben.

#### Kantonalisierung des Zivilschutzes

Wir haben im Jahr 2013 ein Anhörungsverfahren bei den direkt Betroffenen (ZSO und Partnerorganisationen) durchgeführt. Der Kantonsrat wird gestützt auf die Stellungnahmen zum Anhörungsverfahren demnächst über das weitere Vorgehen entscheiden können.

#### Erweiterung der Fahrzeugkontrolle

Mitte Oktober 2012 wurde die Prüfstation in Rothenburg in Betrieb genommen. Die Zahl der geprüften Fahrzeuge am Standort Rothenburg betrug bis Ende 2013 über 30'000. Die Anzahl Fahrzeuge in Prüfrückstand ist erstmals seit Jahren wieder rückläufig.

#### Ökologische Verkehrssteuer

Wir haben zwei Modelle zur Ökologisierung der Verkehrssteuern, das Luzerner und das Schwyzer Modell, erarbeitet und der Kommission Wirtschaft und Abgaben (WAK) zur Vorberatung übergeben. An der Sitzung vom 19. Dezember 2013 hat sich die WAK für das Schwyzer Modell mit Asa-Bonus entschieden. Der Kantonsrat ist in seiner Januar-Sitzung 2014 nicht auf das Geschäft eingetreten.

### **Strafvollzug: Rückfallverhinderung und Resozialisierung**

#### Erweiterung Grosshof

Die Baubotschaft mit dem Sonderkredit für die Erweiterung des Haft- und Untersuchungsgefängnisses Grosshof wurde vom Kantonsrat im Jahr 2013 genehmigt. Das Projekt befindet sich nun in der Realisierungsphase (Eingabe Baugesuche, Ausschreibungen und Ausführungsplanung usw.). Mit der Erweiterung des Grosshofes wollen wir die Platzkapazitäten sowie die materiellen Haftbedingungen in der Untersuchungshaft und im Strafvollzug verbessern.

#### Resozialisierung verbessern

Mit der 2013 genehmigten Erweiterung des Grosshofs werden die Möglichkeiten zur Ausbildung der Insassen verbessert. Diese erhalten damit eine bessere Chance auf Resozialisierung.

## Neuorganisation des Gerichts

### Zusammenlegung von Ober- und Verwaltungsgericht

Per 1. Juni 2013 wurden das Ober- und das Verwaltungsgericht zum Kantonsgericht zusammengelegt. Die Abläufe bei den Kernaufgaben wurden koordiniert und die zentralen Dienste neu organisiert. Weiterhin fehlt ein gemeinsames Gebäude. Der Koordinationsaufwand über die drei Standorte hinweg ist erheblich. Das Bezirksgericht Luzern konnte die benötigten zusätzlichen Räume in einem Nebengebäude zumieten.

## Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	403,8	403,7	414,0
Ertrag	-266,1	-257,5	-269,6
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>137,7</b>	<b>146,2</b>	<b>144,4</b>
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
6620 Polizeiliche Leistungen	66,8	70,8	69,7
6630 Militär, Zivilschutz und Justizvollzug	35,0	38,2	36,8
6640 Strassen- und Schifffahrtswesen	-2,2	-1,9	-2,2
6650 Migrationswesen	1,1	1,1	1,0
6670 Handelsregisterführung	-1,2	-0,9	-1,1
6690 Strafverfolgung	11,0	11,9	11,4
7010 Gerichtswesen	27,1	26,9	28,8
<b>Investitionsrechnung</b>			
Ausgaben	15,1	4,2	3,5
Einnahmen	-2,5	-1,4	-1,7
<b>Ausgaben-/Einnahmenüberschuss</b>	<b>12,6</b>	<b>2,8</b>	<b>1,7</b>

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe H1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit resultiert in der Erfolgsrechnung 2013 unter dem Strich eine Verbesserung um 1,8 Millionen Franken gegenüber dem Budget. Diese ergibt sich hauptsächlich durch Mehrerträge bei der Luzerner Polizei (Aufgabenbereich 6620 Polizeiliche Leistungen) und im Strafvollzug (Aufgabenbereich 6630 Militär, Zivilschutz und Justizvollzug). Demgegenüber fällt ein Netto-Mehraufwand im Gerichtswesen ins Gewicht (Aufgabenbereich 7010). In der Investitionsrechnung wird das Budget hauptsächlich aufgrund tieferer Kosten für das Funknetz Polycom unterschritten (Aufgabenbereich 6620 Polizeiliche Leistungen).

## H2 Bildung

Ein bedarfs- und begabungsgerechtes Bildungsangebot ist einer der zentralen Faktoren für attraktive Lebensräume. Wir wollen deshalb die hochstehenden Bildungs- und Ausbildungsangebote auf sämtlichen Stufen optimieren.

### Massnahmen und Projekte

#### Individualisiertes Lernen

##### Lehrplan 21

Wir haben bei der Erarbeitung des neuen regionalen Lehrplans der Deutschschweizer Kantone mitgewirkt. Im zweiten Halbjahr 2013 hat die breite Vernehmlassung stattgefunden. Nach der Überarbeitung soll der neue Lehrplan den Kantonen im Herbst 2014 zur Verfügung stehen.

##### Unterrichtsentwicklung unterstützen

Die Unterrichtsentwicklung steht beim Projekt «Schulen mit Zukunft» im Mittelpunkt. Im Teilprojekt «Lehren und Lernen» haben wir 100 Schulteams begleitet und Schulen bei der Einführung der integrativen Förderung (IF) und im Umgang mit einer grossen Zahl fremdsprachiger Lernender unterstützt. Ab 2013/2014 fördern wir mit einem weiteren Spezialangebot die Medienkompetenz in der Primarschule.

##### Lernende mit Defiziten früher fördern

Die Dienststellen Volksschulbildung und Soziales und Gesellschaft haben gemeinsam strategische Ziele für die frühe Förderung und Bildung erarbeitet. Diese bilden die Grundlage für die Festlegung und Umsetzung von konkreten Massnahmen. Bereits umgesetzt wird das Projekt «sozialraumorientierte Schulen», an welchem drei Schulen beteiligt sind.

#### Hohe Übertrittsquote an die Hochschulen bei bestehender Maturitätsquote erreichen

##### Starkes Profil Gymnasialbildung festigen

Mit verschiedenen Schulprofilen wollen wir das Begabungspotenzial optimal ausschöpfen. Deshalb wurde am Standort Willisau das Bewilligungsverfahren für die Einführung der bilingualen Maturität (Englisch/Deutsch) durchgeführt. Ferner wird an der Kantonsschule Seetal seit Schuljahr 2013/2014 ein weiteres Schwerpunktfach angeboten. Die Kantonsschule Musegg hat unter dem Titel «Fördern und Fordern» ein dreijähriges Schulentwicklungsprojekt lanciert. In der nationalen Evaluation des Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) wurde festgestellt, dass über 40 Prozent der Lernenden an den Gymnasien ungenügende Leistungen in Mathematik aufweisen. Als Folge erstellte die AG Mathematik 2012 eine kantonale Aufgabensammlung inklusive Lösungen für Lernende mit Defiziten, die seit 2013 an den Schulen eingesetzt wird. Im Frühjahr 2013 fand in diesem Zusammenhang an der Kantonsschule Alpenquai Luzern die Ausstellung «Mathematik zum Anfassen» (Universität Giessen) statt.

##### Qualität der Gymnasialbildung weiterentwickeln

An den Standorten Sursee und Seetal wurde der Einsatz von Laptop-Klassen weiterentwickelt und an der Kantonsschule Sursee die Maturitätsprüfung in Deutsch erstmals am PC geschrieben. Diese Erfahrungen sind in das Projekt «Pegasus» eingeflossen: Die Lernenden nehmen persönliche IT-Geräte mit in den Unterricht, der Kanton sorgt für den Netzanschluss und befähigt die Lehrpersonen, die neuen Medien adäquat im Unterricht einzusetzen. Die Kantonsschule Alpenquai Luzern wurde 2013 von der Interkantonalen Fachstelle für externe Schulevaluation (IFES) evaluiert. Damit wurde der zweite Evaluationszyklus der externen Evaluation aller Kantonsschulen gestartet. Der Bericht wird im März 2014 vorliegen.

*Die enge Zusammenarbeit der Wirtschaft mit den Hochschulen ermöglicht den Transfer von Forschungsergebnissen in marktreife Produkte und leistet damit einen relevanten Beitrag für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.*

Dr. Franziska Mattle, Senior Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Prof. Dr. René Hüsler, Direktor Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Horw 2013 studierten an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur 1853 Bachelor- und 99 Masterstudierende.



## Qualifizierte Fachkräfte für die Luzerner Wirtschaft

### Qualitativ hochstehendes und attraktives Berufsbildungsangebot erhalten

Mehr als 94 Prozent der Lernenden schlossen ihre Lehre erfolgreich ab. Gleichzeitig verzeichnete die Berufsbildung mit 4'709 neu abgeschlossenen Lehrverträgen per Ende August 2013 erneut einen Rekordwert. Zur besseren Positionierung der Berufsmatura haben wir eine Image-Kampagne gestartet. Mit dem Beitritt zur Finanzierungsvereinbarung für die höheren Fachschulen und der erstmaligen Durchführung der «Luzerner Konferenz Höhere Berufsbildung» wurde die höhere Berufsbildung gestärkt. Mit dem Abschluss der Erweiterung und Sanierung des Schulhauses Kottenmatte in Sursee verfügen die beiden Berufsbildungszentren Wirtschaft, Informatik und Technik sowie Gesundheit und Soziales über eine zeitgemässe Infrastruktur.

### Berufsbildungsangebot dem sich verändernden Arbeitsmarkt anpassen

Im Rahmen des Konzeptes Mobilingua wurden zur Förderung der Fremdsprachenkompetenz an allen Berufsbildungszentren Klassen mit bilingualem Unterricht in Englisch geführt. Zudem konnten Kontakte mit möglichen Partnern für den Lernenden-Austausch über die Landesgrenzen hinaus aufgebaut werden. Neu ist es möglich, ein zweisprachiges «KV-Business English» zu besuchen. Die Einführung einer Informatik-Mittelschule haben wir geprüft, aus finanziellen Gründen aber vorerst sistiert.

### Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Berufseinstieg begleiten

Im Rahmen des Projektes «Fokus Integration Nahtstelle I» (Fina) haben wir Strukturen angepasst, um mehr Jugendlichen eine Lehrstelle zu vermitteln. Damit die Lehrpersonen der 2. und 3. Sekundarklassen ihre Schülerinnen und Schüler im Berufswahlprozess besser begleiten können, wurden sie im Rahmen der neuen Berufswahlgespräche erstmals durch die Berufsberatung gecoacht. Im Vergleich zum Vorjahr besuchen 53 Lernende weniger ein Brückenangebot. Die Vermittlungsquote des kantonalen Zentrums für Brückenangebote (ZBA) konnte von 75 Prozent (2012) auf 84 Prozent (2013) gesteigert werden.

## Hochschulplatz stärken

### Profile der Hochschulen akzentuieren

Die gesetzlichen Grundlagen der Hochschulen wurden aktualisiert: Die Zentralschweizer Fachhochschulvereinbarung (ZFHV) hat am 1. Januar 2013 das bisherige FHZ-Konkordat ersetzt. Am 1. August 2013 trat das neue Gesetz über die Lehrerinnen- und Lehrerbildung und die Pädagogische Hochschule Luzern (PH-Gesetz) in Kraft. Wir haben das Universitätsgesetz revidiert, die Vernehmlassung wurde Ende 2013 abgeschlossen. Das Gesetz soll 2014 in Kraft treten.

### Konzentration auf fachliche Schwerpunkte

Die Hochschulen setzen weiterhin auf Fachgebiete, die arbeitsmarktrelevant sind. Zudem sollen bereits vorhandene Kompetenzen gestärkt werden. Die Vorbereitungen für den Aufbau der neuen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität sind im Gange. Dazu gehören insbesondere die Abstimmungsgespräche mit der HSLU sowie die Erarbeitung eines Konzepts. Weiter wurde 2013 das Fächerangebot der Universität insbesondere durch neue Angebote im Bereich der Gesundheitswissenschaften ergänzt. Die Gründung eines neuen Departements Informatik an der HSLU wurde geprüft und vom FHZ-Konkordatsrat Ende Dezember 2013 genehmigt. Das Departement wird die bestehenden Studiengänge Informatik (heute an der HSLU-T&A) und Wirtschaftsinformatik (heute an der HSLU-W) sowie weitere neue Studienangebote im Informatikbereich anbieten. Als Standort des sechsten Departements hat der Konkordatsrat den Kanton Zug gewählt. Der Studienbeginn ist im Herbstsemester 2016 vorgesehen.

### Zusammenarbeit der Hochschulen verstärken

Die Hochschulen haben ihre Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Dienstleistungen weiter ausgebaut. Die gemeinsame Nutzung von Hochschulinfrastrukturen wurde optimiert: Die PH Luzern hat ihre betriebliche Informatik an die HSLU ausgelagert.

Unter der Leitung des Kantons wurde die Infrastrukturplanung der Hochschulen im Rahmen der kantonalen Immobilienstrategie erarbeitet (Teilportfolio Tertiäre Bildung). Diese wird aufgrund des Ende 2013 gefällten Entscheids über die Gründung eines neuen Departements Informatik überarbeitet und aktualisiert. Die Hochschul-Koordinationskommission, unter der Leitung des Bildungsdirektors, hat sich bewährt und trägt zur institutionalisierten Koordination der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen bei.

### Zeitgemässe Infrastruktur und breites Angebot der Zentral- und Hochschulbibliothek sicherstellen

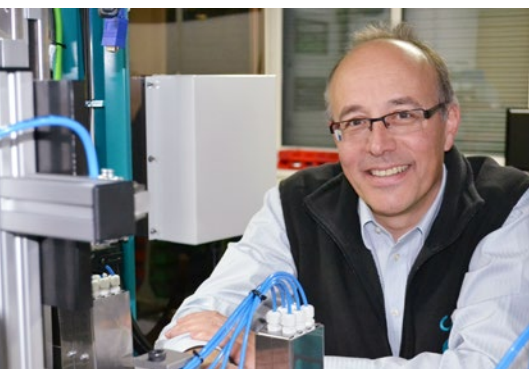
Die Frage der Zukunft des Gebäudes der ZHB ist nach wie vor offen.

## Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	856,3	877,8	880,1
Ertrag	-238,4	-247,0	-254,0
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>617,9</b>	<b>630,9</b>	<b>626,1</b>
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
3200 Volksschulbildung	213,6	218,1	218,4
3300 Gymnasiale Bildung	103,2	104,6	104,7
3400 Berufs- und Weiterbildung	149,9	152,1	147,2
3500 Hochschulbildung	151,3	156,1	155,8
<b>Investitionsrechnung</b>			
Ausgaben	2,9	1,0	0,9
Einnahmen	-	-	-
<b>Ausgaben-/Einnahmenüberschuss</b>	<b>2,9</b>	<b>1,0</b>	<b>0,9</b>

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe H2 Bildung ist in der Erfolgsrechnung 2013 eine Netto-Verbesserung um 4,8 Millionen Franken gegenüber dem Budget zu verzeichnen. Die Berufs- und Weiterbildung (Aufgabenbereich 3400) verzeichnet höhere Erträge vom Bund und von Dritten. Die übrigen Aufgabenbereiche erzielen quasi eine Punktlandung.



*«Für eine erfolgreiche Innovation braucht es vom Mechaniker bis zum Ingenieur ein gut funktionierendes Team. Nebst guter Ausbildung ist aber vor allem auch Freude an der Arbeit und Begeisterungsfähigkeit ein wichtiger Faktor.»*

Othmar Amrein, Inhaber Sontec AG und Gemeinderat in Eschenbach  
Sontec ist der typische Lösungsanbieter in der automatisierten Prüftechnik und kombiniert bestehende Grundelemente zu neuen wirtschaftlichen Lösungen.

## H3 Kultur, Sport und Freizeit, Kirche

Luzern zählt zu den bedeutenden Musik- und Kulturstandorten Europas. In der Bevölkerung ist das Bewusstsein, in einem Kulturkanton zu wohnen, breit verankert. Zur weiteren Steigerung der Angebotsbreite und -qualität trägt massgeblich die kreative Zusammenarbeit der verschiedenen Kulturinstitutionen bei. Wir wollen deshalb die notwendige Erneuerung des Luzerner Theaters nutzen, um das Zusammenspiel der Kulturinstitutionen zu intensivieren. Um die Negativfolgen der modernen, bewegungsarmen Gesellschaft zu bekämpfen, legen wir ein spezielles Gewicht auf die Sport- und Bewegungsförderung.

### Massnahmen und Projekte

#### Kulturbereich innovativ verändern

##### Zusammenarbeit intensivieren

Die Projektmitglieder der neuen Theaterinfrastruktur (Luzerner Theater, Luzerner Sinfonieorchester, Lucerne Festival und KKL mit Kanton und Stadt Luzern) haben im April 2013 die gemeinsame Vision «Theater Werk Luzern» verabschiedet. Die Projektleitung hat neue Strukturen geschaffen, um 2014 das Konzept zu erarbeiten. Zudem wurde die Massnahme der regionalen Förderfonds 2013 einer breiten Vernehmlassung unterzogen, wo sie mehrheitlich positiv aufgenommen wurde. Die Rückmeldungen sind in den Planungsbericht Kulturförderung eingeflossen. Die Richtlinien der Zentralschweizer Filmförderung wurden vereinheitlicht und die kantonalen Mittel ab 2013 erhöht.

##### Qualitätsvorsprung sichern

In einer breiten Vernehmlassung wurde die selektive Produktionsförderung mehrheitlich positiv aufgenommen. Die Rückmeldungen sind in den Planungsbericht Kulturförderung eingeflossen. Zudem haben wir mit der Stadt Luzern eine Absichtserklärung über eine Aufgabenteilung ausgehandelt.

##### Kulturgeschichtliches Erbe sichern

Für die Denkmalpflege haben wir 2013 eine Aufgaben- und Stellenbedarfsanalyse in Auftrag gegeben. Erste Massnahmen konnten kostenneutral umgesetzt werden.

#### Kulturbewusstsein in der Bevölkerung fördern

##### Schaffung einer kantonalen Auszeichnung

Die Schaffung eines kantonalen Kulturpreises wurde 2013 einer breiten Vernehmlassung unterzogen und mehrheitlich positiv aufgenommen. Die Massnahme ist in den Planungsbericht Kulturförderung eingeflossen.

##### Schaffung eines Forums für einen Dialog zwischen Kultur, Politik, Wirtschaft und Bildung

Im Mai 2013 wurden drei Kulturgespräche organisiert, um den Planungsbericht Kulturförderung und die Vernehmlassungsergebnisse vorzustellen. Die Schaffung eines Forums wurde im Rahmen der Vernehmlassung mehrheitlich positiv aufgenommen, was in den Planungsbericht Kulturförderung eingeflossen ist.

##### Projekt Schule und Kultur

Das Kulturangebot für Schulen weiter ausgebaut. Im Jahr 2013 wurden drei Projekte entwickelt und angeboten: Forumtheater «Courage konkret», interaktives Theater zu den Themen Mobbing, Konflikte und Gewalt für Sekundarschulen; «Der Geigendieb», musikalisches Theaterstück für Kinder; Atelier Dokumentarfilm, Produktion eines eigenen Dokumentarfilms für Kantonsschulen, Berufsschulen und Hochschulen.



*«Das Schweizerkreuz auf unseren Produkten impliziert Zuverlässigkeit, Qualität und Innovation. Dies verpflichtet uns, jeden Tag nach Verbesserungen zu streben und sie erfolgreich im Markt zu etablieren.»*

Beni Stöckli jun. CEO, Stöckli Swiss Sports AG, Wolhusen  
Die Stöckli AG ist mit diversen Preisen für Innovationen ausgezeichnet worden, zuletzt mit dem Swiss Award in der Kategorie Wirtschaft.



**Umbau und Erneuerung des Natur-Museums**

Gemeinsam mit der Dienststelle Immobilien haben wir eine Kostenanalyse für den Umbau und die Sanierung des Natur-Museums erarbeitet. Das Gesamtkonzept befindet sich in der Überarbeitungsphase und soll im ersten Quartal 2014 vorgelegt werden.

**Sportförderung Förderung des freiwilligen Schulsports**

Mit der Verdoppelung der Angebote und der Gewinnung weiterer Schulen, Gemeinden und Vereine beginnt sich der freiwillige Schulsport zu etablieren.

**Nachwuchsförderung (Sportklassen)**

Die Sportschulen wurden bei der Selektion der Talente unterstützt. Die Konferenz der Sportschulleitenden ermöglichte den Austausch und die Koordination bei Fragen der Selektion und der Ausbildung.

**Erstellen eines kantonalen Sportanlagenkonzeptes**

Mit der Erhebung aller Sportanlagen im Kanton Luzern haben wir 2013 eine umfassende Grundlage für ein Sportanlagenkonzept erarbeitet. Die Erstellung des Sportanlagenkonzeptes beginnt nach Inkrafttreten des Kantonalen Sportförderungsgesetzes am 1. Juli 2014.

**Lokale Bewegungs- und Sportnetze**

Die Gemeinden profitierten von der Beratung, der Begleitung und der Anschubfinanzierung für lokale Bewegungs- und Sportnetze.

**Sportförderungsgesetz**

Das Gesetz über die Förderung von Sport und Bewegung (Kantonale Sportförderungsgesetz) wurde Ende 2013 vom Kantonsrat verabschiedet und tritt am 1. Juli 2014 in Kraft.

**Finanzen**

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	47,3	44,1	52,6
Ertrag	-21,2	-17,8	-25,3
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>26,1</b>	<b>26,3</b>	<b>27,3</b>
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
3502 Kultur und Kirche	25,1	25,3	26,4
5012 Sport	1,0	1,0	0,9
<b>Investitionsrechnung: keine</b>			

- = Ertragsüberschuss, + = Aufwandüberschuss

Die Erfolgsrechnung 2013 der Hauptaufgabe H3 Kultur, Sport und Freizeit, Kirche zeigt eine Nettoverschlechterung von 1,0 Million Franken. Im Aufgabenbereich 3502 Kultur und Kirche führten grössere Grabungen in der Archäologie zu höheren Kosten, und der Ertrag aus dem interkantonalen Lastenausgleich Kultur fiel tiefer aus.

## H4 Gesundheit

Die Gesundheitsversorgung ist heute im Kanton Luzern den Bedürfnissen angepasst und von hoher Qualität. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist überdurchschnittlich gut. Die Krankenversicherungsprämien liegen vergleichsweise tief. Diesen erfreulichen Stand wollen wir mit geeigneten Zielsetzungen und Massnahmen in allen Bereichen des Gesundheitswesens halten.

### Massnahmen und Projekte

#### Einführung neue Spitalfinanzierung

##### Spitalliste aktualisieren und verbindliche Auflagen formulieren

Die Spitalliste wurde bereits per 1. Januar 2012 aktualisiert. Im Spitalgesetz und in den Leistungsaufträgen wurden verbindliche Aufträge erteilt.

##### Leistungsaufträge mit Listenspitälern

Per 1. Januar 2012 wurden mit allen Listenspitälern unbefristete Leistungsaufträge vereinbart.

##### Versorgungsbericht 2015

Erste Indizien dazu, ob die neue Spitalfinanzierung Auswirkungen auf die Patientenströme hat, liegen Anfang 2014 vor. Bis Ende 2014 soll ein Versorgungsbericht erstellt werden.

#### Beseitigung des Mangels an Hausärztinnen und Hausärzten in ländlichen Regionen

##### Notfallpraxen an allen Spitalstandorten

Seit dem 1. Januar 2012 gibt es an allen drei Standorten des Luzerner Kantonsspitals je eine Notfallpraxis.

##### Ausweitung der Praxisassistenz

Seit 2012 stehen jährlich 1,2 Millionen Franken für das Hausarztmodell zur Verfügung. Im Jahr 2013 wurden 25 Praxisassistenzstellen mitfinanziert.

#### Gewährleistung von Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit

##### Schutz der Bevölkerung vor Gesundheitsgefährdungen in den Bereichen Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände

Das Niveau der Vollzugstätigkeit wurde in quantitativer und qualitativer Hinsicht gehalten. Den sich ändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen wollen wir Rechnung tragen.

##### Sensibilisierung für die gängigen Tierkrankheiten und den Tierschutz

Die Tierhalterinnen und -halter wurden über Tierkrankheiten und Bekämpfungsstrategien im Rahmen der Tiergesundheitsstrategie 2010+ informiert. Die Sensibilisierung und Information bezüglich Tierschutz erfolgte im Jahr 2013 insbesondere im Hinblick auf den Ablauf von Übergangsfristen.

## Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	321,4	335,0	334,6
Ertrag	-22,6	-17,7	-16,8
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>298,7</b>	<b>317,2</b>	<b>317,8</b>
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
5020 Gesundheit	292,1	310,5	311,5
5030 Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen	6,7	6,7	6,3
<b>Investitionsrechnung</b>			
Ausgaben	0,3	0,4	0,2
Einnahmen	-	-	-
<b>Ausgaben-/Einnahmenüberschuss</b>	<b>0,3</b>	<b>0,4</b>	<b>0,2</b>

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe H4 Gesundheit resultiert in der Erfolgsrechnung 2013 unter dem Strich ein Mehraufwand gegenüber dem Budget von 0,6 Millionen Franken. Diese Verschlechterung wird durch höhere Kosten der Spitalfinanzierung verursacht (Aufgabenbereich 5020 Gesundheit). Ein vom Kantonsrat bewilligter Nachtragskredit in der Höhe von 19,7 Millionen Franken ist darin berücksichtigt.



*Innovationen sind nicht Zufälligkeiten, es muss das gesamte Umfeld stimmen: Zu einer guten Innovationskultur gehören Vertrauen, Freiheit und Offenheit.*

Luzia Zimmermann, Medical Scientific Affairs, Sempach  
Die B. Braun Medical AG setzt im Schweizer Gesundheitsmarkt auf Innovation, Nachhaltigkeit und Effizienz.

## H5 Soziale Sicherheit

Wir wollen bei zunehmender Vielfalt von Werten, Religionen, Mentalitäten, Lebenssituationen, Familienkonstellationen, Erwerbsbiografien und Wohnformen den Zusammenhalt der Gesellschaft unterstützen. Die eingeleitete Sozialpolitik basiert auf Eigenverantwortung und Subsidiarität.

### Massnahmen und Projekte

#### Gerechte Existenzsicherung

##### Projekt «Arbeit muss sich lohnen»

Das revidierte Prämienverbilligungsgesetz ist seit 1. Juli 2013 in Kraft. Die Prämienverbilligung wird ab dem Prämienjahr 2014 nach der neuen Regelung berechnet und direkt an die Versicherten ausbezahlt.

##### Einführung Liste säumiger Prämienzahler

Der Stelle für ausstehende Prämien und Kostenbeteiligungen (Stapuk) wurden in den ersten 12 Monaten ihrer Tätigkeit 19'723 Betreibungen gemeldet und sie hat 5'148 Listeneinträge vorgenommen. Im gleichen Zeitraum gab es 392 Zugriffe auf die Liste.

#### Kantonale Jugend- und Integrationspolitik

##### Entwicklung kantonales Kinder- und Jugendleitbild

Die Arbeit am kantonalen Kinder- und Jugendleitbild wurde im April 2013 mit einem Mitwirkungs-Workshop gestartet. In Zusammenarbeit mit dem Bildungs- und Kulturdepartement und weiteren Akteurinnen und Akteuren aus dem Kinder- und Jugendbereich hat die Fachstelle Gesellschaftsfragen Leitsätze in sechs Handlungsfelder erarbeitet. 2014 soll das Leitbild verabschiedet werden.

##### Entwicklung einer kantonalen Integrationspolitik

Wir haben ein kantonales Integrationsprogramm 2014–2017 erstellt. Es ist Bestandteil der neuen Programmvereinbarung des Bundes mit dem Kanton. Auf dieser Basis unterstützt der Bund den Kanton Luzern bei der Integrationsförderung ab 2014 bis 2017. Das Programm deckt die Pfeiler Information und Beratung, Bildung und Arbeit sowie Verständigung und gesellschaftliche Integration ab.

#### Kampf gegen Langzeitarbeitslosigkeit

##### Massnahmen gegen Langzeitarbeitslosigkeit

Die Langzeitarbeitslosigkeit bekämpfen wir durch eine rasche, gezielte und individuelle Betreuung, durch Beratung und Vermittlung sowie durch Massnahmen auf dem Arbeitsmarkt.

##### Neuausrichtung der «Arbeitsgruppe Finanzierung von Integrationsmassnahmen für ausgesteuerte Arbeitslose»

Mit der neuen Kommission für Arbeitsintegrationsmassnahmen für Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger werden die vom Kanton finanzierten Integrationsmassnahmen professioneller und wirkungsvoller konzipiert, eingekauft und evaluiert.

## Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	789,7	795,9	807,6
Ertrag	-599,8	-599,4	-614,9
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>189,9</b>	<b>196,5</b>	<b>192,7</b>
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
5011 Sozialversicherungen	87,2	92,0	89,2
5040 Soziales und Gesellschaft	96,0	96,9	96,2
5050 Wirtschaft und Arbeit	6,6	7,6	7,3
<b>Investitionsrechnung: keine</b>			

- = Ertragsüberschuss, + = Aufwandüberschuss

In der Hauptaufgabe H5 Soziale Sicherheit resultiert in der Erfolgsrechnung 2013 netto eine Verbesserung um 3,8 Millionen Franken gegenüber dem Budget. Für diese Verbesserung ist hauptsächlich ein Minderaufwand für Ergänzungsleistungen (Aufgabenbereich 5011 Sozialversicherungen) verantwortlich.

*«Irgendwann ist alles erfunden. Falsch! Jeden Tag entstehen neue Bedürfnisse, die eine Lösung suchen.»*

Rafael Bieri,  
CEO Bieri Group, Grosswangen  
Die Bieri Tenta ist ein innovatives,  
europaweit vernetztes KMU im Bereich  
der technischen Textilkonfektion.



## H6 Verkehr

Der Verkehr im Kanton Luzern nimmt nach wie vor zu. Das Verkehrssystem auf den Luzerner Hauptachsen und in der städtischen Agglomeration stösst heute zeitweise an seine Kapazitätsgrenzen. Gute Verkehrsverbindungen spielen aber für die Wohn- und Standortqualität eine entscheidende Rolle. Wir wollen sämtliche Regionen des Kantons stärken, indem sie durch funktions- und leistungsfähige Verkehrssysteme erschlossen und an die Subzentren und ans Zentrum Luzern angebunden werden.

### Massnahmen und Projekte

#### Nachhaltige Verkehrs- und Siedlungsentwicklung in der Agglomeration

##### Agglomerationsprogramm 1. und 2. Generation

Die raumplanerischen, betrieblichen und infrastrukturellen Massnahmen des Agglomerationsprogramms 1. Generation werden sukzessive umgesetzt. Das Agglomerationsprogramm 2. Generation (2015–2018) wurde vom Bund geprüft. Im Rahmen der Vernehmlassung zum Bundesbeschluss über die Freigabe der Mittel für die Agglomerationsprogramme 2. Generation haben wir Stellung genommen. Im Bereich Verkehr sind Massnahmen für den motorisierten Individualverkehr, den öffentlichen Verkehr und den Langsamverkehr geplant.

#### Optimierung des Kantonsstrassennetzes

##### Umsetzung des Bauprogramms 2011–2014

Der Kantonsrat hat am 8. November 2010 das Bauprogramm 2011–2014 beschlossen. Es basiert auf dem IFAP 2010–2014. Das Programm wurde im Rahmen der im Budget zur Verfügung gestellten Kredite umgesetzt.

##### Umgestaltung des Seetalplatzes

Der Kredit für die Umgestaltung des Seetalplatzes in Emmen wurde am 17. Juni 2012 vom Stimmvolk genehmigt. Die Bewilligung für das Strassenprojekt wurde im Herbst 2012 erteilt. Die Bauarbeiten sind 2013 angelaufen und dauern bis 2018.

##### Bypass Luzern mit Spangen Nord und Süd

Das vom Bund gestartete Generelle Projekt Bypass Luzern wird im Jahr 2014 vorliegen. Der Kanton hat das Variantenstudium für die Spange Nord Anfang 2013 abgeschlossen. Wir haben im Januar 2013 die Bestvariante zur Linienführung der Spange Nord beschlossen und mit der Erarbeitung des Vorprojekts begonnen. Dieses wird Mitte 2014 in die Vernehmlassung gehen und Ende 2014 vorliegen. Die Spange Süd ist im Bauprogramm für die Kantonsstrassen im Topf C eingestellt. Sie wird gegenwärtig nicht weiter vorangetrieben.

#### Betrieb und Unterhalt der Nationalstrassen in den Kantonen Luzern, Zug, Obwalden und Nidwalden

##### Leistungsvereinbarung mit dem Bund

2013 begann die Neuverhandlung der Leistungsvereinbarung mit dem Bundesamt für Strassen über den betrieblichen Unterhalt der Nationalstrassen. Im Jahr 2014 werden auch die Abgeltungen neu festgelegt.

##### Anpassung Werkhof Sprengi

Im Zuge des Zusammenschlusses zur Gebietseinheit X mit einem statt vier Stützpunkten wird der Werkhof Sprengi angepasst. Der Ausbau soll bis 2014/2015 abgeschlossen sein.

*«Innovation ist für uns eine Geisteshaltung. Auf dieser Grundlage entwickeln wir in interdisziplinären Teams einzigartige und hochwertige Lösungen, welche die Prozesse unserer Kunden vereinfachen und ihre Effizienz und Wirtschaftlichkeit erhöhen.»*

Dr. Beat Kälin, CEO Komax AG, Dierikon

Die Komax entwickelt insbesondere für Zulieferer der Automobilindustrie qualitativ hochwertige Automatisierungslösungen für sämtliche Anforderungen der Kabelverarbeitung.



## Optimierungen im öffentlichen Verkehr

### Doppelspurausbau und Tieflegung Zentralbahn

Die Ausbauten der Zentralbahn in Luzern konnten auf den Fahrplanwechsel 2012/2013 in Betrieb genommen werden.

### Tiefbahnhof Luzern mit Durchmesserlinie

Das Vorprojekt wurde Mitte 2013 vorgelegt. Voraussetzung für die Umsetzung des Tiefbahnhofs ist die Finanzierung durch Bund, SBB, Kantone, Gemeinden und Stadt Luzern.

### Seetalplatz

Die Stimmberechtigten haben am 17. Juni 2012 dem Projekt Seetalplatz zugestimmt und den Kredit genehmigt. Die Bauarbeiten sind 2013 angelaufen und dauern voraussichtlich bis 2018.

### AggloMobil due

Gestützt auf den öV-Bericht 2012–2015 wurde das Konzept AggloMobil due erarbeitet. Die entsprechenden Massnahmen wurden in das Agglomerationsprogramm Luzern 2. Generation und in den neuen öV-Bericht 2014–2017 aufgenommen. Die Realisierung der Massnahmenpakete ist in Etappen vorgesehen.

## Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	170,2	170,6	175,3
Ertrag	-139,2	-138,7	-142,8
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>31,0</b>	<b>31,9</b>	<b>32,5</b>
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
2050 Strassen	-3,4	-4,4	-0,9
2051 Zentras	-1,3	-1,0	-3,0
2052 Öffentlicher Verkehr	35,7	37,3	36,5
<b>Investitionsrechnung</b>			
Ausgaben	78,5	97,7	87,8
Einnahmen	-34,9	-33,1	-29,4
<b>Ausgaben-/Einnahmenüberschuss</b>	<b>43,5</b>	<b>64,6</b>	<b>58,4</b>

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

Die Erfolgsrechnung 2013 der Hauptaufgabe H6 Verkehr weist netto einen Mehraufwand von 0,6 Millionen Franken aus. Der Strassenunterhalt (Aufgabenbereich 2050 Strassen) verursachte Mehrkosten, jedoch präsentiert sich die Strassenfinanzierung durch tiefere Investitionsausgaben insgesamt ausgeglichen (zweckgebundene Mittel). Im Gegenzug wurden in der Abteilung Zentras höhere Erträge erzielt, und beim öffentlichen Verkehr ist netto ein Minderaufwand zu verzeichnen. In der Investitionsrechnung wird das Budget aufgrund tieferer Investitionen im Strassenbau und im öffentlichen Verkehr unterschritten.

## H7 Umweltschutz und Raumordnung

Die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und der intakten Lebensräume ist eine zentrale Aufgabe des Kantons Luzern. Wir überprüfen deshalb sämtliche Entwicklungsziele auf ihre Nachhaltigkeit.

### Massnahmen und Projekte

#### Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und der intakten Lebensräume

##### Bodenverbrauch einschränken und Fruchtfolgeflächen erhalten

Alle Ortsplanungen wurden 2013 nach dem haushälterischen Umgang mit dem Boden und der Siedlungsentwicklung nach innen beurteilt. Bei Beanspruchung von Fruchtfolgeflächen haben wir Kompensationsmassnahmen (kompensatorische Auszonungen, neue Bodenerhebungen, Bodenaufwertungen) verlangt.

##### Wasserqualität erhalten

2013 wurde an 65 Stellen in Bächen und Seen und bei 40 Grundwasserstellen die Wasserqualität gemessen. Wo notwendig, haben wir ortsspezifisch an einer Verbesserung der Situation gearbeitet. Wir sorgten für die Erstellung von 12 Grundwasserschutzzonen, erteilten rund 650 Bewilligungen für eine nachhaltige Nutzung des Grundwassers und begleiten drei Projekte für Zusammenlegungen von Kläranlagen. Zudem wurden die Gemeindeverbände bei der Sanierung der Mittellandseen und beim Betrieb und der Optimierung ihrer Kläranlagen unterstützt.

##### Massnahmenplan Ammoniak anpassen

Die Ammoniakemissionen sollen bis 2030 um 30 Prozent reduziert werden. Die bisherigen Massnahmen zeigen noch keine ausreichende Wirkung. Sie sind zu überprüfen und allenfalls anzupassen.

#### Verantwortungsvolle Energiepolitik

##### Gesetzliche Grundlagen anpassen bzw. schaffen

Der Kantonsrat hat der Revision des Energiegesetzes nicht zugestimmt. Das Energiekonzept wird gemäss den Erkenntnissen aus der politischen Auseinandersetzung angepasst. Das Gesetz über die Gewinnung von Bodenschätzen und die Nutzung des Untergrundes (Geothermie) trat am 1. Januar 2014 in Kraft.

##### Effiziente Energienutzung fördern

Das kantonale Energieförderprogramm wurde von rund 900 Gesuchen beansprucht. Diese lösten Beitragszusicherungen im Umfang von rund 7,25 Millionen Franken aus.



## Nachhaltige Raumentwicklung

### Lenkung der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung

Alle Ortsplanungen wurden 2013 nach der Raumentwicklungsstrategie des kantonalen Richtplans beurteilt: Zentrums- und Achsengemeinden erhielten ein überdurchschnittliches, die restlichen Gemeinden ein unterdurchschnittliches Einwohner- und Beschäftigtenwachstum zugesprochen (relativ zum gesamtkantonalen Wachstum).

### Siedlungsentwicklung nach innen forcieren

Bei allen Ortsplanungen wurden mit dem Luzerner Bauzonen-Analyse-Tool (Lubat) die Potenziale der Innenentwicklung ermittelt und vorgegeben. Gestützt darauf können die Gemeinden und Ortsplaner ihre Innenentwicklung konkretisieren. Neueinzonungen wurden nur bei ausgeschöpften Reserven und konkret ausgewiesenem Bedarf positiv beurteilt.

### Schonung des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens

Die Fruchtfolgeflächen wurden in der Interessenabwägung bei Ortsplanungen hoch gewichtet. Das Monitoring zu den Fruchtfolgeflächen wurde intensiviert. Der Kontingentswert von 27'500 ha konnte aber im Jahr 2013 nur noch knapp eingehalten werden.

### Kantonales Landschaftsschutz- und Landschaftsentwicklungskonzept

Die verschiedenen Landschaftsschutzinstrumente sollen, basierend auf dem Richtplan, aufeinander abgestimmt werden. Die Leitlinien dazu wurden in die laufende Teilrevision des Richtplanes integriert.

### Planungsbericht Biodiversität

Der Planungsbericht soll die Erhaltung der Lebensvielfalt zur Vernetzung der Lebensräume und zur nachhaltigen Nutzung aufzeigen. Die Facharbeit am Aktionsplan Biodiversität Schweiz wurde im Sommer 2013 abgeschlossen. Auf dieser Grundlage wurde der Planungsbericht überprüft, in der Projektgruppe diskutiert und im Herbst der Begleitgruppe vorgestellt.

### Erlebbarkeit von Landschaftswerten und Naturschönheit sicherstellen

Die Steuerung des naturnahen Tourismus durch ein Ausscheiden von Naturvorrangflächen im Wald und in Schutzregionen soll diese Räume nachhaltig sichern. 2013 haben wir den Gugelwald als kantonsübergreifendes Sonderwaldreservat ausgeschieden. Im Rahmen der Waldentwicklungsplanung (WEP) Willisau und Sursee-Hochdorf haben wir die Naturvorrangflächen im Wald ausgeschieden und zusammen mit dem WEP genehmigt. Beim WEP Luzern beginnt das Mitwirkungsverfahren 2014.

## Verstärkter Schutz vor Naturereignissen

### Hochwasserschutz Kleine Emme

Der Kredit für die erste Etappe an der Kleinen Emme wurde in der Volksabstimmung vom 17. Juni 2012 bewilligt. 2013 wurden diverse Werkleitungen verschoben. Die zwei neuen SBB-Brücken sind zu 80 Prozent erstellt. Mit dem Bau der beiden Reusszopfböden Nord und Süd wurde begonnen.

*Die Natur, die Herstellung und Vermarktung unserer Produkte sind ein unerschöpflicher Fundus für innovative Ideen. Kaum eine andere Branche bietet deshalb mehr Innovationsmöglichkeiten als die Landwirtschaft.*

Tony Kaufmann, Meisterlandwirt, Winikon/Triengen  
Auf dem Erlebnisbauernhof von Tony und Anita Kaufmann in Winikon haben viele innovative Ideen ihre Realisierung erfahren.



### Weitere Hochwasserschutzprojekte

Grössere Projekte wie die Sanierung des Reusswehrs in Luzern, der Bau der Holzrückhalteanlage Ettisbühl sowie die vorgezogenen Massnahmen Ettisbühl in Malers sind realisiert, weitere sind in Ausführung oder geplant: Laui Sörenberg, Hochwasserrückhaltebecken und -schutzmassnahmen in Buttisholz und Menznau. Zudem sind zahlreiche kleinere Projekte der in Planung oder werden realisiert.

### Siedlungsschutz

Die Projektierungen und erste Umsetzungen von Schutzmassnahmen gegen neu erkannte Gefährdungen bestehender Siedlungsgebiete wurden realisiert: In Vitznau (Bauherrschaft Gemeinde) ist im Jahr 2013 der Masterplan aus dem Jahr 2005 überarbeitet worden. Die wieder aktiv gewordene Tellirubi wurde darin aufgenommen. Die Vorprojektierungen Laugneri II, Horloui und Linden wurden gestartet. In Weggis wurde 2013 das Gesamtkonzept verabschiedet. Die Vorprojektierung startete Ende 2013. Im Einzugsgebiet des Plattenbaches ist das Bauprojekt in Arbeit.

## Erhöhung der Sicherheit des Grundeigentums

### Erneuerung der amtlichen Vermessung

Die amtliche Vermessung wird kontinuierlich erneuert und an die vom Bund vorgeschriebenen Qualitätsstandards angepasst.

### Einführung der Schnittstelle amtliche Vermessung – Grundbuch (gemeinsames Projekt mit den Grundbuchämtern)

Über die Schnittstelle amtliche Vermessung – Grundbuch (AV-GBS) können die Grundbuchdaten (z.B. Eigentümerangaben) und die Vermessungsdaten (z.B. Grundstücksflächen) automatisiert zwischen den Systemen ausgetauscht werden. Die produktive Einführung wird gemeindeweise und kontinuierlich realisiert.

### Bezugsrahmenwechsel der amtlichen Vermessungs- und übrigen Geodaten ins Koordinatensystem LV95

Um die Vorteile satellitenbasierter Technologien wie GPS vollumfänglich nutzen zu können, muss der über 100-jährige Bezugsrahmen bis 2016 erneuert werden. 2013 wurde der Bezugsrahmenwechsel konzipiert und geplant.

### Einführung eines Katasters der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen

Aufgrund der Bundesgesetzgebung und -vorschriften wird der Kanton Luzern ab 2016 zur Führung eines Katasters der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen verpflichtet. Die Gestaltung dieses Katasters wird in Pilotkantonen erarbeitet. Basierend auf diesen Resultaten wurde 2013 die Einführung im Kanton Luzern konzipiert.



*«Die Natur macht's uns vor – mit Bionik und bionischen Methoden nutzen wir die Genialität der Natur für erfolgreiche Innovationen.»*

Daniel Portmann, Dipl. Ing. ETH,  
Leiter Bionik Zentrum Luzern

Das BIONIK Zentrum steht seit 2013 mit diversen Dienstleistungen im Dienste der Luzerner Unternehmungen.

## Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	64,1	62,8	71,9
Ertrag	-24,7	-24,1	-34,7
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>39,4</b>	<b>38,6</b>	<b>37,2</b>
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
2030 Raumplanung, Wirtschaftsentwicklung und Geoinformation	9,2	9,7	9,1
2040 Umwelt und Energie	22,1	19,7	19,7
2053 Naturgefahren	8,1	9,2	8,3
<b>Investitionsrechnung</b>			
Ausgaben	36,7	26,4	36,1
Einnahmen	-24,3	-17,9	-23,2
<b>Ausgaben-/Einnahmenüberschuss</b>	<b>12,4</b>	<b>8,6</b>	<b>13,0</b>

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe H7 Umweltschutz und Raumordnung resultiert in der Erfolgsrechnung 2013 netto eine Verbesserung gegenüber dem Budget von 1,5 Millionen Franken. Diese ergibt sich aus Mehrerträgen im Aufgabenbereich 2030 Raumplanung, Wirtschaftsentwicklung und Geoinformation und tieferen Kosten im Aufgabenbereich 2053 Naturgefahren. In der Investitionsrechnung wird das Budget infolge schnelleren Projektfortschritts überschritten (Aufgabenbereich 2053 Naturgefahren).

## H8 Volkswirtschaft

Durch deutliche Verbesserungen der Rahmenbedingungen hat Luzern seine Stellung im nationalen und internationalen Standortwettbewerb gestärkt. Diese Rahmenbedingungen sind zu konsolidieren, damit sich Luzern auch zukünftig als erstklassiger Wirtschafts-, Wohn- und Kulturstandort positionieren kann.

### Massnahmen und Projekte

#### Perspektiven für die Land- und Ernährungswirtschaft

##### Förderung von Projekten zur regionalen Entwicklung (PRE)

Die Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) unterstützt in Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Betriebsberatung private Initiativen zur Förderung von Projekten regionaler Entwicklung. Sie koordiniert die Projekte und sichert in Absprache mit dem Bund die finanzielle Unterstützung. Die beiden Projekte Hochstamm Seetal AG und Regiofair AG wurden je um ein Jahr verlängert, jedoch ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung von Bund und Kanton. Beim Projekt Zuger- und Rigi-Chriesi ist das zweite Jahr der Umsetzungsphase abgeschlossen. Das Projekt NatuRigi wurde nach der Grundlagenetappe von der Trägerschaft beendet. Beim Projekt Luzerner Kräuter ist die Grundlagenetappe abgeschlossen, und es wird ins Projekt Biosphären Markt AG integriert. Dieses Projekt befindet sich momentan in der Grundlagenetappe. Beim Projekt Michelsamt-Beromünster wurde die Vorabklärungsphase erfolgreich abgeschlossen und die Grundlagenetappe gestartet. Die beiden Projekte Mehrwert Weidemilch und Rottaler Kulturlandschaft befinden sich in der Grundlagenetappe, und das Projekt Regiofisch ist in der Vorabklärungsphase.

##### Kosten für die Landwirtschaftsbetriebe senken

Die Massnahme Kostensenkung für die Landwirtschaftsbetriebe ist stark fremdbestimmt. Deshalb wird die Zielsetzung einer durchschnittlichen Kostensenkung von 0,5 Prozent pro Jahr nicht weiterverfolgt. Die Dienststelle Lawa, die landwirtschaftliche Kreditkasse und die Berufsbildungszentren Natur und Ernährung werden jedoch die Instrumente freiwillige Arrondierung, überbetriebliche Zusammenarbeitsformen und Ermöglichung von betrieblichem Wachstum weiterverfolgen.

#### Effiziente Wald- und Forstwirtschaft

##### Optimierung der Strukturen

Die Zusammenarbeit zwischen staatlichem Forstdienst und privaten Regionalen Organisationen wurde durch klare Regelungen der Zuständigkeiten optimiert. In einem Flächenprojekt werden neue Formen der Zusammenarbeit evaluiert. Die Zusammenarbeit auf der Waldfläche wurde vom Kantonsrat anlässlich der Waldgesetz-Debatte im Herbst 2013 bestätigt.

### Stärkung der Wertschöpfungskette Holz

Eine gezielte Vernetzung der «Holzkette» im Rahmen von Branchengesprächen ermöglicht eine bessere Wertschöpfung. Dank vermehrter Verwendung des lokalen einheimischen Rohstoffs Holz wird die Wald- und Holzwirtschaft nachhaltig weiterentwickelt. Auch die Öffentlichkeit ist zur Förderung von einheimischem Holz aufgefordert, sei dies im Bereich der Energienutzung, bei Bauaufträgen oder im Bereich Kommunikation. Die Branchengespräche wurden 2013 mit dem Bereich Holzförderung (Pro Holz Lignum Luzern) erweitert.

### Ausbau der Kaskadennutzung von Holz

Holz kann vielfältig genutzt werden: als Baumaterial, für Möbel und Kunstgegenstände, als Energieträger. Die derzeit bestehende Nutzungskaskade soll durch eine gezielt Weiterentwicklung des Clusters Holz ausgeweitet und gefestigt werden. Im Projekt «Holzflussmodell» haben wir 2013 die Rohstoffströme beim Holz dargestellt und die Auswirkungen auf die Nutzungskaskade modelliert.

## Qualitatives Wirtschaftswachstum

### Zusammenarbeit mit Wirtschaftsförderung

Sowohl im strategischen wie im operativen Bereich sind in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Massnahmen und Projekte in den Bereichen Wissens- und Technologietransfer, Neuunternehmerförderung und GIS-Karten bearbeitet worden. Der im Mai 2014 erscheinende Jahresbericht 2013 der Wirtschaftsförderung gibt detailliert Auskunft über die Tätigkeiten in den einzelnen Handlungsfeldern.

### Stärkung der Innovationskraft

Im Rahmen des Projekts «Zentralschweiz Innovativ» wurden 2013 Handlungsoptionen für eine koordinierte Zentralschweizer Innovationsförderung erarbeitet. Die Zentralschweizer Volkswirtschaftsdirektoren-Konferenz hat den Schlussbericht der Phase 1 zustimmend zur Kenntnis genommen und die Kantone damit beauftragt, die Umsetzung im Jahr 2014 zu erarbeiten.

## Wertschöpfungssteigerung im ländlichen Raum

### Projekte der Neuen Regionalpolitik (NRP)

Mit rund 15 Projekten der Neuen Regionalpolitik wurden 2013 Beiträge zu den im kantonalen Umsetzungsprogramm festgehaltenen regionalpolitischen Zielen (Wertschöpfung, Innovation, Arbeitsplätze) geleistet. Die Projektbeurteilungen und -entscheide erfolgten nach einem revidierten Prozess. Prozessabwicklung und -reporting haben wir in enger Zusammenarbeit mit den regionalen Entwicklungsträgern, der Wirtschaftsförderung und der Innovations-Transfer Zentralschweiz realisiert.

## Potenzial-Ausschöpfung im Tourismus

### Vollzug Leitbild Tourismus

Das Reporting und Controlling wurde bearbeitet. Zudem wurde die Leistungsvereinbarung mit der Luzern Tourismus AG erneuert. Nach zweijähriger Laufzeit der neuen DMO-Struktur (Destinations-Management-Organisation) wurde Ende 2013 die Erarbeitung des Evaluationsberichtes inklusive Aufbereitung der Informationsgrundlagen begonnen.

*Ob wir auch morgen noch Innovationsleader sind, ist für uns entscheidend. Gefragt sind also Produkte mit einem hohen Innovationsgrad und einer klaren Differenzierung gegenüber den Mitbewerbern.*

Reto Duss, Senior Engineer, Software, Schindler AG, Ebikon  
Auch dank der Innovationskraft der Mitarbeitenden wuchs das 1874 gegründete Unternehmen Schindler zu einem Weltkonzern.



## Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	287,7	281,1	284,7
Ertrag	-258,8	-252,7	-256,9
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>28,9</b>	<b>28,4</b>	<b>27,8</b>
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
2020 Landwirtschaft und Wald	27,4	27,1	26,5
2031 Wirtschaft	1,5	1,3	1,3
<b>Investitionsrechnung</b>			
Ausgaben	14,8	10,3	9,7
Einnahmen	-3,4	-4,2	-3,7
<b>Ausgaben-/Einnahmenüberschuss</b>	<b>11,5</b>	<b>6,0</b>	<b>6,0</b>

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

Die Erfolgsrechnung 2013 der Hauptaufgabe H8 Volkswirtschaft weist eine Verbesserung um netto 0,6 Millionen Franken gegenüber dem Budget aus. Diese resultiert aus verschiedenen Abweichungen im Aufgabenbereich 2020 Landwirtschaft und Wald. In der Investitionsrechnung wird das Budget eingehalten.

«Die Fähigkeit zur Innovation entscheidet über den Erfolg unserer Firma am Markt.»

Markus Mölbert, Dipl. El.-Ing. ETH  
und Dr. Susanne Mölbert,  
Physikerin, Hochdorf  
Moelbert AG plant, programmiert und  
liefert Leitsysteme in den Bereichen  
Verkehr, Versorgung und Industrie.



## H9 Finanzen und Steuern

Mit den Steuergesetzrevisionen 2005, 2008 und 2011 konnte sich der Kanton Luzern im Steuerwettbewerb besser positionieren. Bei den juristischen Personen hat Luzern einen Spitzenplatz erreicht. Diese Massnahmen gilt es bei gleichzeitiger Fortsetzung einer verantwortungsvollen Finanzpolitik unter Einhaltung der Schuldenbremse zu konsolidieren.

### Massnahmen und Projekte

#### Finanziell gesundes, autonomes und handlungsfähiges Staatswesen

##### Wirkungsbericht zum Finanzausgleich

Der Planungsbericht über die Wirkungen und die Zielerreichung des Finanzausgleichs (Wirkungsbericht 2013) wurde erarbeitet und Ende November 2013 zuhänden des Kantonsrates verabschiedet.

##### Nachhaltige Finanzpolitik

Wir haben 2013 ein neues Finanzleitbild ausgearbeitet und als Planungsbericht (B 81) vorgelegt. Der Kantonsrat hat in seiner Januar-Sitzung 2014 den Planungsbericht zurückgewiesen.

##### Umsetzung Versicherungsmanagement

Im Jahr 2013 haben wir eine Ausschreibung für eine All-Risk-Sachversicherung vorgenommen und Ende September den entsprechenden Zuschlag verfügt. Damit können diverse bisherige Teil- oder Einzelversicherungen abgelöst werden.

#### Wettbewerbsfähige Steuerbelastung

##### Nachhaltige Steuerpolitik

Die Steuerverordnung wurde per 1. Januar 2013 angepasst und für den Liegenschaftsunterhalt die Wechselpauschale analog der direkten Bundessteuer eingeführt. Die Anpassung wurde notwendig aufgrund eines Urteils des Bundesgerichtes. Im Jahr 2011 wurde durch ein Initiativkomitee des Hauseigentümerverbands des Kantons Luzern das Volksbegehren «Abschaffung der Liegenschaftssteuer» eingereicht. Der Kantonsrat wies unsere erste Vorlage zur Initiative Ende 2012 zurück. Wir haben 2013 eine Botschaft erstellt, welche den gewünschten Gegenentwurf enthielt. In der Volksabstimmung vom 9. Februar 2014 wurde die Initiative gutgeheissen.

## Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Erfolgsrechnung</b>			
Aufwand	242,5	257,4	253,6
Ertrag	-1'674,2	-1'770,7	-1'766,2
<b>Aufwand-/Ertragsüberschuss</b>	<b>-1'431,7</b>	<b>-1'513,2</b>	<b>-1'512,7</b>
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
4031 Finanzen	-502,0	-515,9	-522,4
4061 Steuern	-1'059,1	-1'148,7	-1'141,6
6661 Finanzausgleich (kantonaler)	129,3	151,3	151,3
<b>Investitionsrechnung</b>			
Ausgaben	-	-	-
Einnahmen	-0,2	-0,2	-0,2
<b>Ausgaben-/Einnahmenüberschuss</b>	<b>-0,2</b>	<b>-0,2</b>	<b>-0,2</b>

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe H9 Finanzen und Steuern resultiert in der Erfolgsrechnung 2013 eine Verschlechterung gegenüber dem Budget um netto 0,6 Millionen Franken. Die Steuererträge unterschreiten das Budget um 18,9 Millionen Franken (natürliche Personen: -1,2 Mio. Fr., juristische Personen: -18,0 Mio. Fr.; übrige direkte Steuern: +0,3 Mio. Fr.). Im Gegenzug liegen die Anteile an Bundeserträgen mit 11,8 Millionen Franken über dem Budget (jeweils Aufgabenbereich 4061 Steuern). Im Aufgabenbereich Finanzen (4031) hat die vorgenommene Marktwertanpassung auf Zinsabsicherungs-Derivaten ein Buchgewinn zur Folge.



### III. Bericht zur Jahresrechnung



*Elektroingenieur Jonas Müller hat im Rahmen seiner Abschlussarbeit an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur einen robusten Flugregler für einen Quadrocopter entwickelt.*

## 1. Gesamtergebnis

(falls nicht anders angegeben in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
Betrieblicher Aufwand	2'639,5	2'696,9	2'697,8
Betrieblicher Ertrag	-2'493,8	-2'583,1	-2'607,1
<b>Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit</b>	<b>145,6</b>	<b>113,9</b>	<b>90,7</b>
Finanzergebnis	-88,2	-82,3	-95,9
<b>Operatives Ergebnis</b>	<b>57,4</b>	<b>31,6</b>	<b>-5,2</b>
Ausserordentliches Ergebnis	-	-	-
<b>Gesamtergebnis Erfolgsrechnung</b>	<b>57,4</b>	<b>31,6</b>	<b>-5,2</b>
<b>Nettoinvestitionen</b>	<b>139,9</b>	<b>138,1</b>	<b>115,9</b>
Geldzu- (+)/-abfluss (-) *	-26,5	-27,4	-45,7
Geldfluss-Investitions-Verhältnis	78,0%	78,7%	60,4%
Schulden (gem. § 3 Abs. 1 FLV)	-1'212,2	-1'266,0	-1'235,3
Eigenkapital	-3'830,3	-3'848,0	-3'819,0

\* Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit und aus Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen

Das Gesamtergebnis der **Erfolgsrechnung** zeigt in der Rechnung 2013 einen Ertragsüberschuss von 5,2 Millionen Franken. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 31,6 Millionen Franken.

Die **Nettoinvestitionen** liegen mit 115,9 Millionen Franken um 22,2 Millionen Franken unter dem Budget.

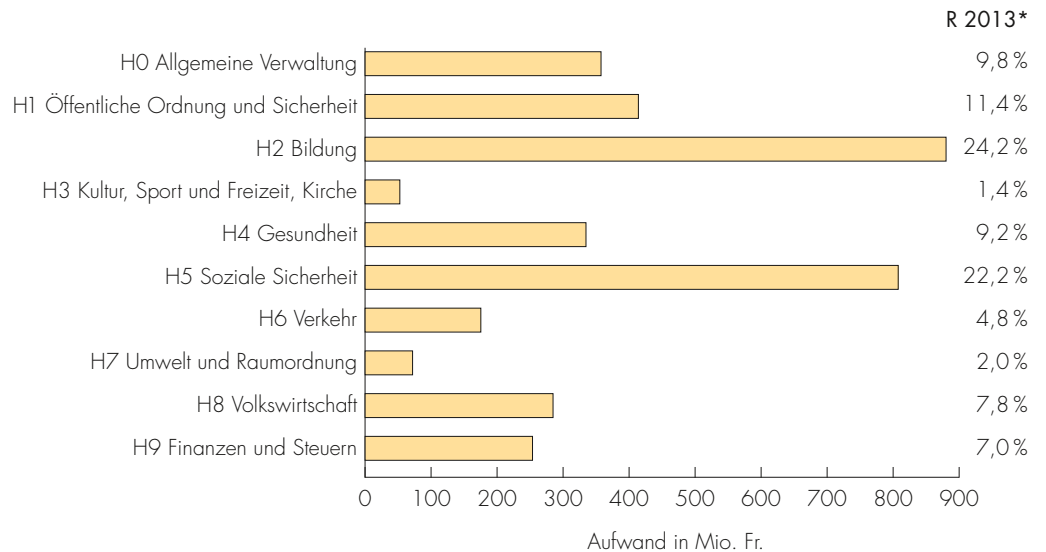
In der **Geldflussrechnung** ergibt sich für die Rechnung 2013 ein Geldabfluss von netto 45,7 Millionen Franken. Das Geldfluss-Investitions-Verhältnis beträgt 60,4 Prozent.

Die **Schulden** erhöhen sich gegenüber dem Vorjahresstand um 23,1 Millionen Franken.

Das **Eigenkapital** verringert sich gegenüber der Rechnung 2012 um 11,3 Millionen Franken.

### Aufwand nach Hauptaufgaben

In der folgenden Darstellung wird ersichtlich, wie sich der Gesamtaufwand der Erfolgsrechnung auf die zehn Hauptaufgaben verteilt. Diese Brutto-Sicht zeigt, dass die Bereiche Bildung (Hauptaufgabe 2) und Soziale Sicherheit (Hauptaufgabe 5) zusammen fast die Hälfte der kantonalen Aufwendungen ausmachen. Werden die Erträge in den entsprechenden Hauptaufgaben berücksichtigt, ist die Bildung vor den Hauptaufgaben Gesundheit (H4) und Soziale Sicherheit (H5) die gewichtigste Position (vgl. Bericht zu den Hauptaufgaben, Seite 12).



\* Anteile der einzelnen Hauptaufgaben in Prozent des kantonalen Gesamtaufwands

*«Bei unserem innovativen Kunst- und Kulturprojekt KKL B entwickeln wir laufend neuartige Ideen. Nichts so zu machen, wie man es normalerweise macht, ist unser Erfolgsrezept.»*

Wetz, international bekannter Künstler und Chef von Kunst und Kultur im Landessender Beromünster (KKLB)



## 2. Details zum Gesamtergebnis

### 2.1 Erfolgsrechnung

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
30 Personalaufwand	627,2	631,9	612,3
31 Sach- und übriger Betriebsaufwand	219,8	227,8	225,9
33 Abschreibungen Verwaltungsvermögen	127,8	132,8	128,8
35 Einlagen in Fonds	7,8	-	15,1
36 Transferaufwand	1'656,9	1'704,4	1'715,8
Betrieblicher Aufwand	2'639,5	2'696,9	2'697,8
40 Fiskalertrag	-1'048,7	-1'123,2	-1'107,6
41 Regalien und Konzessionen	-57,9	-52,9	-59,0
42 Entgelte	-205,7	-201,9	-204,0
43 Verschiedene Erträge	-0,5	-0,3	-1,1
45 Entnahmen aus Fonds	-5,3	-1,5	-13,5
46 Transferertrag	-1'175,7	-1'203,4	-1'221,9
Betrieblicher Ertrag	-2'493,8	-2'583,1	-2'607,1
<b>Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit</b>	<b>145,6</b>	<b>113,9</b>	<b>90,7</b>
34 Finanzaufwand	40,2	36,5	34,5
44 Finanzertrag	-128,4	-118,7	-130,4
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-88,2</b>	<b>-82,3</b>	<b>-95,9</b>
<b>Operatives Ergebnis</b>	<b>57,4</b>	<b>31,6</b>	<b>-5,2</b>
38 Ausserordentlicher Aufwand	-	-	-
48 Ausserordentlicher Ertrag	-	-	-
<b>Ausserordentliches Ergebnis</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Gesamtergebnis Erfolgsrechnung</b>	<b>57,4</b>	<b>31,6</b>	<b>-5,2</b>

Der betriebliche Aufwand liegt mit 2'697,8 Millionen Franken um 0,9 Millionen Franken über dem Budget. Der tiefere Personalaufwand ist insbesondere auf die Rückstellungsauflösung des Sanierungsbeitrages an die Luzerner Pensionskasse zurückzuführen. Der Transferaufwand überschreitet das Budget aufgrund unterschiedlicher Sachverhalte, insbesondere im Bereich Soziales und Gesellschaft (Kompensation durch Mehrertrag).

*«TRISA unterhält ein Dutzend interdisziplinäre Innovationszirkel zur Kreation neuer Produkte. Diesen steht eine grosse Innovationsdatenbank zur Verfügung. Die systematische Innovationstätigkeit ist heute das Schlüsselement unserer internationalen Wettbewerbsfähigkeit.»*

Ladies Innovationszirkel der TRISA AG, Triengen  
TRISA ist Innovations- und Technologieführerin im Bereich Mundpflege und produziert täglich eine Million Zahnbürsten.



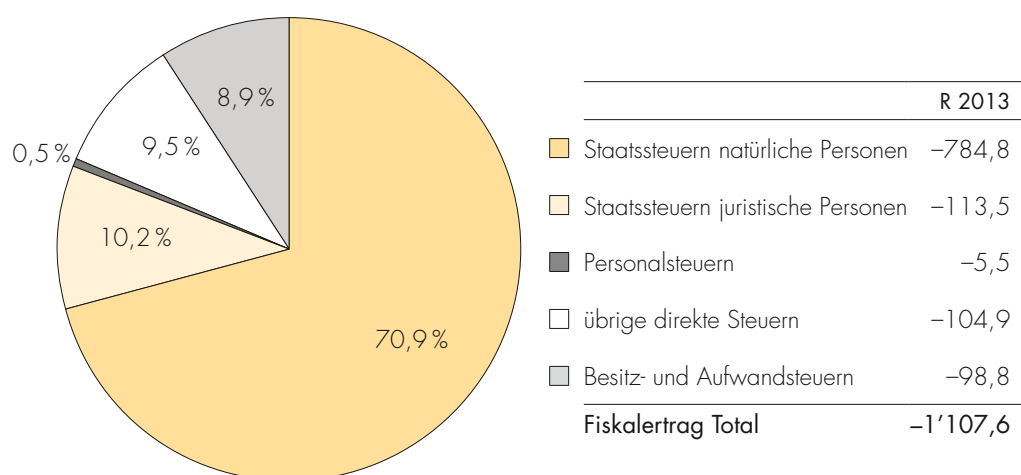
Der betriebliche Ertrag ist mit 2'607,1 Millionen Franken um 24,0 Millionen Franken oder 0,9 Prozent besser als im Budget. Die tieferen Steuererträge (Fiskalertrag) werden durch den höheren Anteil an der direkten Bundessteuer (Transferertrag) und die höheren Fondsentnahmen mehr als kompensieren.

Das Finanzergebnis weist einen Überschuss von 95,9 Millionen Franken aus, was einer Verbesserung um 13,7 Millionen Franken gegenüber dem Budget entspricht (insbes. Buchgewinn aus Marktwertanpassung auf Zinsabsicherungs-Derivaten).

### Details zu den Steuern (Fiskalertrag)

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
<b>Bruttoertrag Staatssteuern</b>	<b>-839,3</b>	<b>-917,5</b>	<b>-898,3</b>
Staatssteuern natürliche Personen	-745,2	-786,0	-784,8
Staatssteuern juristische Personen	-94,1	-131,5	-113,5
<b>Personalsteuern</b>	<b>-5,5</b>	<b>-5,5</b>	<b>-5,5</b>
<b>Übrige direkte Steuern</b>	<b>-107,2</b>	<b>-104,7</b>	<b>-104,9</b>
Liegenschaftssteuern	-18,6	-18,6	-19,5
Grundstückgewinnsteuern	-49,2	-48,5	-48,6
Handänderungssteuern	-26,0	-27,5	-27,2
Erbschaftssteuern	-13,3	-10,0	-9,5
Automatensteuern	-0,1	-0,1	-0,1
<b>Besitz- und Aufwandsteuern</b>	<b>-96,8</b>	<b>-95,5</b>	<b>-98,8</b>
Verkehrsabgaben	-93,7	-92,6	-95,5
Schiffahrtssteuern	-2,0	-2,0	-2,1
übrige Besitz- und Aufwandsteuern	-1,0	-0,9	-1,3
<b>Fiskalertrag Total</b>	<b>-1'048,7</b>	<b>-1'123,2</b>	<b>-1'107,6</b>

Der Bruttoertrag der Staatssteuern beträgt 898,3 Millionen Franken, womit das Budget um 19,2 Millionen Franken unterschritten wird. Bei den natürlichen Personen liegt die Unterschreitung bei 1,2 Millionen Franken, bei den juristischen Personen bei 18,0 Millionen Franken. Im Vergleich zur Rechnung 2012 steigt der Bruttoertrag der Staatssteuern um 59,1 Millionen Franken an (natürliche Personen +39,7 Mio. Fr.; juristische Personen +19,4 Mio. Fr.).



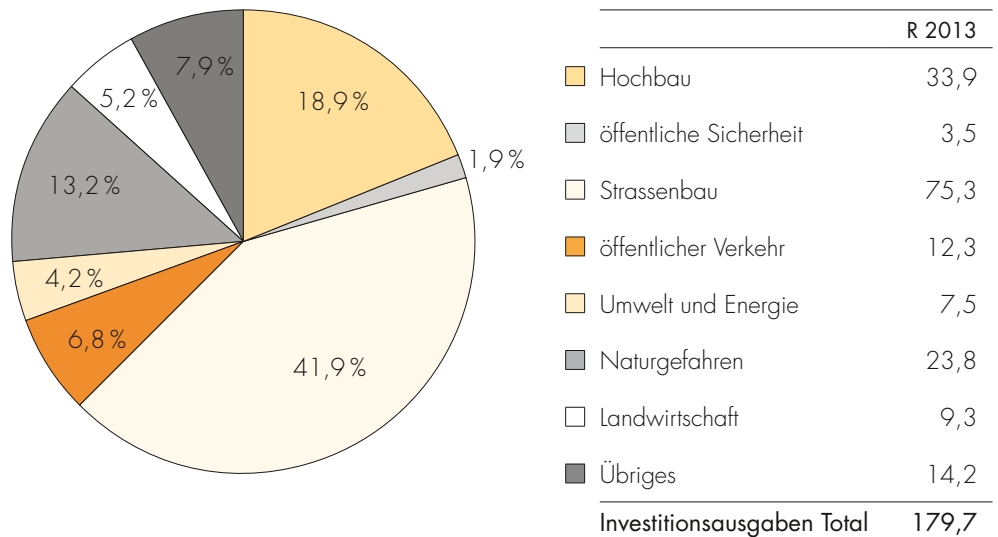
(wenn nichts anderes erwähnt in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
Bruttoertrag Staatssteuern	-839,3	-917,5	-898,3
Minderungen Staatssteuern	9,9	11,8	9,9
Nettoertrag Staatssteuern	-829,4	-905,7	-888,4
Steuereinheiten	1,50	1,50	1,50
Nettoertrag Staatssteuern pro 1/20 Einheit	-27,6	-30,2	-29,6

## 2.2 Investitionsrechnung

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
Investitionsausgaben (gesamt)	208,3	195,2	179,7
Investitionseinnahmen (gesamt)	-68,4	-57,1	-63,8
<b>Nettoinvestitionen</b>	<b>139,9</b>	<b>138,1</b>	<b>115,9</b>

Die Investitionsausgaben liegen mit 179,7 Millionen Franken um 15,5 Millionen Franken unter dem budgetierten Wert. Im Bereich der Immobilien wurden weniger Projekte umgesetzt. Die Einnahmen liegen um 6,7 Millionen Franken über dem Budget, insbesondere infolge höherer Bundesbeiträge für Immobilienprojekte. Netto wurden Investitionen im Umfang von 115,9 Millionen Franken getätigt, womit das Budget um 22,2 Millionen Franken unterschritten wurde.

Die Bereiche mit dem grössten Anteil an den Investitionsausgaben sind der Strassenbau und der Hochbau, gefolgt von den Naturgefahren.



*«Die hohe Qualität der Universität und der Fachhochschulen deckt ein weites Spektrum von Grundlagenforschung bis angewandte Forschung und Entwicklung ab. Darauf sind wir stolz.»*

Dr. Mirjam Kessler, Director Corporate Communications,  
Geistlich Pharma AG, Root

Die Geistlich Pharma AG entwickelt, produziert und vertreibt weltweit Medizinprodukte zur Wiederherstellung von Knochen, Knorpel sowie Gewebe und bietet Arzneimittel an.

## 2.3 Geldflussrechnung

(in Mio. Fr.)	R 2012	B 2013	R 2013
Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit	94,1	101,4	69,7
Geldfluss aus Investitionstätigkeit Verwaltungsvermögen	-120,6	-128,8	-115,4
Geldfluss aus Investitionstätigkeit Finanzvermögen	14,7	-	11,9
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-105,9	-128,8	-103,5
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	-10,5	27,4	30,6
Veränderung flüssige und geldnahe Mittel	-22,4	-	-3,2
Finanzpolitische Steuergrößen:			
Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit und aus Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen	-26,5	-27,4	-45,7
Geldfluss-Investitions-Verhältnis	78,0%	78,7%	60,4%

Geldzufluss (+)/-abfluss (-)

Der als finanzpolitische Steuergrösse geltende Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit und aus Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen zeigt einen Mittelabfluss von 45,7 Millionen Franken. Dies ergibt ein Geldfluss-Investitions-Verhältnis von 60,4 Prozent.



*«Innovationen, welche die Wirtschaftlichkeit, Sicherheit und Leistungsfähigkeit nachhaltig verbessern, sind der Kern für den Fortschritt in der Luftfahrt.»*

Martin P. Büsler, Vice President Sales and Marketing,  
RUAG Aviation, Emmen

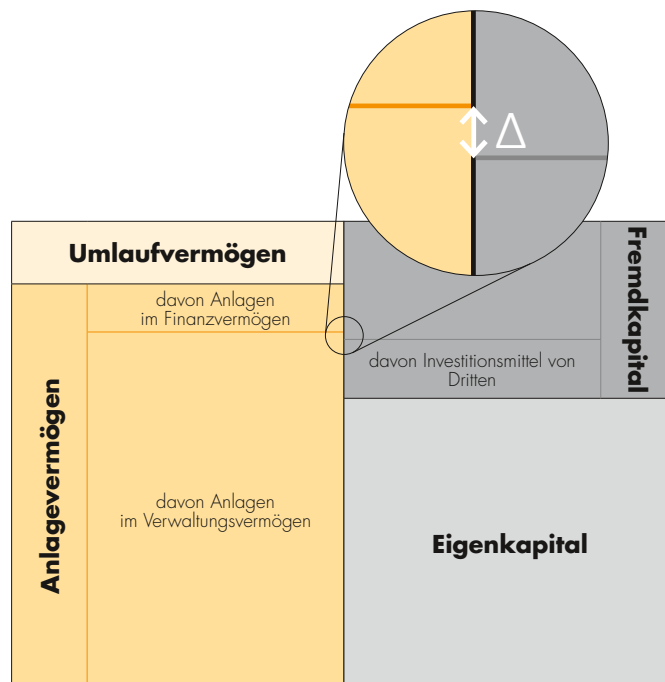
Die RUAG Aviation betreut als innovativer Partner anspruchsvolle Kunden in der zivilen und militärischen Luftfahrt – weltweit.



## 2.4 Bilanz

(jeweils per 31. Dezember; in Mio. Fr.)	R 2012	R 2013	Differenz
Umlaufvermögen	828,8	897,2	68,4
Anlagen im Finanzvermögen	636,6	618,3	-18,3
Anlagen im Verwaltungsvermögen	4'708,1	4'703,3	-4,8
<b>Anlagevermögen</b>	<b>5'344,7</b>	<b>5'321,6</b>	<b>-23,0</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>6'173,5</b>	<b>6'218,8</b>	<b>45,3</b>
Fremdkapital	-2'343,2	-2'399,8	-56,6
Eigenkapital	-3'830,3	-3'819,0	11,3
<b>Total Passiven</b>	<b>-6'173,5</b>	<b>-6'218,8</b>	<b>-45,3</b>

Das Eigenkapital verringert sich im Vergleich zum Vorjahr um 11,3 Millionen Franken auf 3'819,0 Millionen Franken. Der Wertverlust der Finanzanlagen kann durch den Ertragsüberschuss nur teilweise kompensiert werden.



### Goldene Bilanzregel ( $\Delta$ )

Die Planbilanz per 31. Dezember 2013 verletzt die Goldene Bilanzregel um 95,0 Millionen Franken (per 31.12.2012: 104,2 Mio. Fr.). Diese besagt, dass das Verwaltungsvermögen (4'703,3 Mio. Fr.) durch das Eigenkapital zuzüglich der von Dritten für konkrete Investitionen zur Verfügung gestellten Mittel (insbes. passivierte Investitionsbeiträge; insgesamt 4'608,3 Mio. Fr.) finanziert werden soll. Das Verwaltungsvermögen muss somit zusätzlich durch Fremdkapital finanziert werden.

### 3. Finanzpolitische Beurteilung

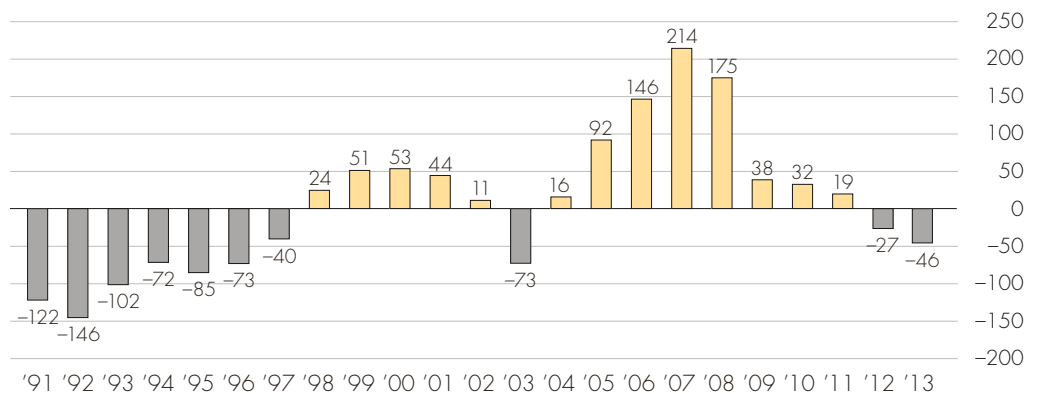
Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 5,2 Millionen Franken ab. Im Budget war noch ein Aufwandüberschuss von 31,6 Millionen Franken vorgesehen.

Die Ertragseite schloss um 24,0 Millionen Franken besser als im Budget ab. Obwohl der Steuerertrag gegenüber dem Budget um 19,2 Millionen Franken unter den Erwartungen liegt, konnten diese Mindereinnahmen unter anderem durch den einmaligen höheren Anteil an den Bundeserträgen und durch weitere Mehreinnahmen mehr als kompensiert werden. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen um 39,7 Millionen Franken, bei den juristischen Personen um 19,4 Millionen und somit in der Summe um 59,1 Millionen Franken.

Die Entwicklung des Aufwands der Erfolgsrechnung zeigt, dass wir die Kosten im Griff haben. Mit einer Abweichung von 0,9 Millionen Franken verzeichnen wir praktisch eine Punktlandung. Darin enthalten sind die vom Kantonsrat bewilligten Nachtragskredite im Umfang von 20,4 Millionen Franken. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Ausgaben um rund 2 Prozent, was sich im Rahmen unserer Erwartungen bewegt.

Die Basis für die Schuldenbremse des Kantons Luzern bilden sowohl die Erfolgsrechnung wie die Geldflussrechnung. Der Jahresabschluss 2013 zeigt deshalb ein Doppelgesicht. Trotz des positiven Ergebnisses der Erfolgsrechnung 2013 ergibt sich in der Geldflussrechnung ein Geldabfluss von 45,7 Millionen Franken. Dies lässt sich unter anderem mit der Beanspruchung und Auflösung von Rückstellungen, dem Buchgewinn auf Anlagen im Finanzvermögen sowie den zeitlichen Abgrenzungen begründen, welche nicht geldflusswirksam sind. Das Geldfluss-Investitions-Verhältnis liegt bei 60,4 Prozent. Die Schulden erhöhen sich per Ende 2013 gegenüber dem Vorjahresstand um 23,1 Millionen Franken.

#### Geldflussrechnung (bis 2010 Finanzierungsrechnung) in Mio. Fr.



Mit der Neuverschuldung aus dem vorliegenden Jahresabschluss 2013, den zukünftig unsicheren Gewinnausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank und dem gänzlichen Wegfall der kantonalen Liegenschaftsteuer ab 2015 verschlechtern sich die Finanzperspektiven für den Kanton Luzern weiter. Im Moment überprüfen wir im Rahmen des Projekts «Leistungen und Strukturen II» die Aufgaben und Leistungen des Kantons auf deren Effizienz und Effektivität. Mit diesem Projekt sollen Einsparungen erzielt werden, damit im AFP 2015–2018 die Schuldenbremse nachhaltig eingehalten werden kann.

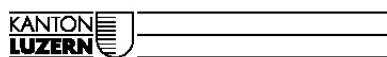


«Wissenschaftliche Studien belegen, dass sich die wahrgenommene Innovationskraft eines Unternehmens positiv auf Image, Kundenzufriedenheit und Erfolg auswirkt.»

Wolfgang Grimm, CEO, Perlen Packaging, Perlen

Die Perlen Packaging ist in der CPH-Gruppe eine international tätige Unternehmensgruppe im Bereich der Folienherstellung mit klarer Ausrichtung auf den Pharmamarkt.





**Regierungsrat**

Bahnhofstrasse 15  
6003 Luzern

[www.regierungsrat.lu.ch](http://www.regierungsrat.lu.ch)